

Arbeiter-Stimme

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostachsen

Erstausgabe jeden Dienstag nachmittag * Abonnements halbjährlich 100 Pfennig 1 Mark monatlich 2 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark (monatlich 2 Mark) ohne Zustellungsgebühr einschließlich der Zeitungen „Der kommunistische Arbeiterkämpfer“, „Der kommunistische Arbeiterkämpfer“, „Der kommunistische Arbeiterkämpfer“, sowie der Illustrierten „Der rote Stern“ * Verlag und Schriftleitung: Dresden-III, Güterbahnhofstraße 2, I. * Fernsprecher: 17 130. * Redaktion: Dresden-III, Güterbahnhofstraße 2, I. * Abrechnungen der Abnehmer: Täglich nachmittags von 3—5 Uhr, Sonnabends von 4—6 Uhr * Postfach-Nr. 15518 Dresden, Güterbahnhof * Anzeigenpreis: 30 Pfennige für die normal gebildete Zeilenbreite (12 Spalten) für die Familienanzeigen, 50 Pfennige für die Familienanzeigen während der Reichsfeierlichkeiten an den Reichstagen. * Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags erbeten.

1. Jahrgang

Sonnabend, 25. April 1925

Nummer 20



Demonstriert gegen die Reaktion
WÄHLT THÄLMANN!



Liebtnechts Bunden rufen

Liebtnecht! Deine Bunden rufen:
„An mein Blut umloht geflossen?
Vor der Wahrheit fliehet die feige
Lüge: Auf der Flucht erschollen.“

Wollt ihr denn die Stimme
der die Körperbände löst?
Oder jenen, der die Bunden
mit dem Kreuzig berührt?

Wollt ihr denn die Stimme
des Mannes, der die Bunden
mit dem Kreuzig berührt?
Oder jenen, der die Bunden
mit dem Kreuzig berührt?

Der prinzipielle Dissident

Der linke Wandel verbreitete sich für den flüchtigen Marx!
Die Reaktion verbreitete sich für den flüchtigen Marx!
Die Reaktion verbreitete sich für den flüchtigen Marx!

Durch einen Zufall erhalten wir Kenntnis von einem
Freiwilligen zwischen dem Abgeordneten Bethke (Mehrheit
der SPD) und dem Abgeordneten Wandel (Minderheit der
SPD). Der Brief lautet ungefähr folgendermaßen:

„Walter Genosse! Sie sind als Abgeordneter, als Agi-
tator und als Mitglied des Vorstandes der SPD von Groß-
Dresden in die Rolle öffentlich dafür eingetreten, daß die
Arbeiter aus der Kirche austreten, daß sie ihre Kinder nicht
taufen, nicht konfirmieren lassen, daß sie auf jeden kirchlichen
Besuch in Beträgen oder Todesfällen verzichten sollen usw.
Wie reimt sich mit dieser öffentlichen Stellungnahme zu-
sammen Ihr privates Verhalten bei der Geburt Ihrer
Kinder? Sie, der Sie bereits früher aus der Kirche aus-
getreten waren, sind schnell wieder eingetreten, haben
dann Ihre Kinder taufen lassen und sind wieder aus der
Kirche wieder ausgetreten. Wie wollen Sie ein solches
zweifelhaftes Verhalten mit Ihrer öffentlichen Agitation
gegen Kirche und Kirchentum vor den Arbeitern und
den Genossen rechtfertigen?“

Mit Freundschaft grüßt, Karl Bethke.

Wie wir hören, hat es der Abgeordnete Wandel bisher
abgelehnt, auf diesen Brief nachdrücklichermaßen nicht zu
antworten. Der Abgeordnete Bethke hat deshalb Veran-
lassung genommen, den in Frage kommenden Instanzen von
diesem Brief durch Mitteilung zu machen.

Rum ist es noch erklärlicher, weshalb Wandel in einer
Streisener Freidenker-Versammlung, vor der mit an-
derner Stelle berichten, den Vorlesenden beeinflusste mit
den Mitteln der „bürgerlichen Demokratie“ gegen Marx
für Thälmann vorzugehen und weshalb er dabei die
Zweipoligkeit an den Tag legte, die seiner
Natur zu entspringen scheint.

Geht diesen Wandel — Henke — Sander die richtige
Antwort:
Wählt Thälmann!

Streisener Freidenker für Thälmann

Freidenkerversammlung Streifen am 22. April.

Durch dreistündige, aber nicht-singende Rederei über
allerhand, nur nicht über „Schule und Erziehung“, erludete
— der erste Vorsitzende der SPD „Groß-Dresdens“ — wie
er sich der Versammlung vorstellte, der Herr Landtagsabge-
ordnete Wandel, eine Erledigung anderer Tagesordnungs-
punkte zu verhindern. Jedenfalls sollte verhindert werden,
daß die Streisener Freidenker zum Präsidentensymbol der
Sozialdemokraten Stellung nehmen. Das Rund-
schreiben der Zentrale zur Präsidentenwahl wurde mit leb-
haftem Beifall aufgenommen. Daraufhin wurde folgender
Antrag vorgelegt:

„Die Versammlung begrüßt die Aufforderung des
Hauptvorstandes, „seine Stimme für Marx“, hält aber
Stimmhaltung als nicht im Interesse der Arbeiterklasse
liegend. Jede Freidenkerstimme gehört dem Arbeiter-
kandidaten Thälmann.“

Rum leitete sich der Kenner Richard Schubert, Bogler-
straße 15, als Vorsitzender die Anwesenheit, zu erklären,
„Ich lasse über diesen Antrag nicht abstimmen“. In dem
nun entscheidenden Tumult war es auch nicht mehr möglich,
den Antrag zur Erledigung zu bringen.

Trotzdem kam durch die Versammlung zum Ausdruck,
daß auch die Streisener Freidenker die Wahl eines Zen-
tralsprechers ablehnen und ihre Stimme dem Arbeiter-
kandidaten Thälmann geben werden.

Die sozialdemokratische Arbeiter nachträglich ganz
offen erklärten, wurde die Abstimmung über den Antrag
abgemürt, weil die SPD-Funktionäre bestimmt wußten,
daß der Antrag mit überwiegender Mehrheit Annahme
gefunden hätte, obwohl in der Mehrheit sozialdemokratische
Arbeiter anwesend waren.

Mit den Patentdemokraten um Schubert wird noch
abzurechnen sein.

Die ollen ehrlichen neutralen Gewerkschaftsbönnen auf der Agitationstour für Marx

Kein Bau des Ausstellungsgeländes erludete am Montag
in höchstenerger Form der Zimmererverbände-Initiative
Lichtenberger, um höchstentschieden durch mündliche Agi-
tation für den Reichshandwerkskandidaten Marx zu werben. Als
jedoch der Allgemaltnige die Baubude betrat, fand er dort zu
seiner Schrecken kommunistische Flugblätter ausliegen. Er
forderte von den der Parteihaft verdächtigen Bauarbeitern, daß
diese sofort entfernt werden sollten, andernfalls er die Zim-
merer zur Arbeitsniederlegung veranlassen würde, um durch den
Mangel an Arbeitern die Entlassung des Bauarbeiters zu erzwingen. Die
Zimmerer waren über diese Tätigkeit Lichtenbergers wenig er-
staunt. Sie beschloßen in der anschließenden Pause, Lichtenberger
zu laden und ihn in einer Betriebsversammlung zu laden und von
ihm Rechenschaft zu verlangen. Die Betriebsversammlung fand
statt, nicht anwesend war jedoch der Reichshandwerkskandidat
keine Schandtat von verantworten vor der Arbeiterklasse und
er keinen Mut, Sanktionen werden die Bauarbeiter dem Herrn
Lichtenberger am Sonntag die Leitung geben und alle ent-
gegen seinem Willen.

Thälmann wählen.

Rundfunk Mitteldeutscher Sender Dresden Leipzig Leipzig (Welle 151) — Dresden: (Welle 202)

Sonntag, den 26. April 1925, 8.30—9 Uhr: Orgelkonzert
aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). 9—10
Uhr: Morgenandacht. 10—12 Uhr: Hans-Brehow-Schule.
11—11.30 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Baugert-Chemnitz. Aus
dem Gebiete der Elektrotechnik. 11.30—12 Uhr: 16. Fortsetzung
über Charakterzüge aller Zeiten. Prof. Dr. Georg Wittmann:
Friedrich Hebbel. 12—1 Uhr: Musikalische Stunde der Mittel-
deutschen Sendestelle Weimar. — 1.30—2 Uhr: Aus Richard
Wagners Werken. Mitwirkende: Eno Graf, ehem. Mitglied der
Leipziger Oper, Walter Schaefer, Veldentenor des Altenburger
Landestheaters. Am Gratian Steinweg: Friedbert Sammler.
Die achtstündige Rundfunkstapelung. 1. Duertüte zu „Kien“.
Die Rundfunkstapelung. 2. Hallen-Arie aus „Lauhäuser“.
Eno Graf. 3. Einzug der Gäste aus „Lauhäuser“. Die Rund-
funkstapelung. 4. Elias Traum aus „Lohengrin“. Eno Graf.
5. Grabschlagung aus „Lohengrin“. Walter Schaefer. 6. Tanz
der Verlobten aus „Lohengrin“. Die Rundfunkstapelung.
7. Walters' Prolog aus „Lohengrin“. Walter Schaefer.
8. Vorspiel zum 1. Akt aus „Lohengrin“. Die Rundfunkstapelung.
9. Szene im Brautgemach aus „Lohengrin“. Eno Graf.
10. Walter Schaefer. Die Nummern 1, 3 und 6 sind in Eulenburger
kleiner Partitur Ausgabe erschienen. — Ab 8 Uhr: Befähigung
der Wahlvereine der Reichspräsidentenwahl (bis etwa 12 Uhr
nachts) in Leipzig und Dresden. In Dresden: Der Senats-Ord-
nungs- (Lopron), Erich Erdmann (Lenar), Karl Kögler (Re-
putation) und die Rundfunkstapelung. Am Gratian Stein-
weg: Friedbert Sammler. — Anstehend (etwa 10.30 Uhr):
Dadefels Sportfunktions.

Öffentliche Volksversammlungen

Sonntag, den 25. April:
Kadeberg: Caféhaus „Zum Roß“, abends 7.30 Uhr.
Laußnitz: Erbgericht, abends 7.30 Uhr.
Reichenau: Abends 7.30 Uhr.
Ruppendorf: Quersens Restaurant, abends 7.30 Uhr.
Referent: Betriebsrat Werner, Stadtverordneter,
Dresden.
Neugersdorf: Abends 7.30 Uhr.
Güterfelde: Abends 7.30 Uhr.
Reinholdsbain: Abends 7.30 Uhr.
Gohrdorf: Abends 7.30 Uhr.

Die SPD. zerschlägt die Freidenker-Organisation

Die Ortsgruppe Gittersee der proletarischen Freidenker
warte am Donnerstag, den 23. April, eine Vorstandssitzung.
Bei Eröffnung erklärte der Vorsitzende August Zimmer-
mann (einmaliger Sozialdemokrat), daß er
nicht mehr als proletarischer Freidenker betrachte! Er
legt seinen Posten als Vorsitzender nieder und tritt aus-
der Gemeinschaft proletarischer Freidenker aus. Als Grund
gibt er den Beschluß des Hauptvorstandes an, der sich
gegen eine Wahl des Zentrumspräsidenten wendet.
Sein Kandidat für die Reichspräsidentenwahl hatte ihm
nicht einmal, das ihm anvertraute Vereinsmaterial ord-
nungsgemäß abzugeben. Dabei stellte sich heraus, daß er
nicht einmal seine Beiträge für das Jahr 1925 bezahlt
hatte! Der 2. Vorsitzende, Paul Hahn (auch ein „Linker“),
war gar nicht erschienen. Es mußte also eine provisorische
Vertretung gewählt werden. Gewählt wurde unter Genosse
Büttner. Da keine Tagesordnung vorlag, wurde zu einem
vorliegenden Rundschreiben des Bezirksvorstandes Stellung
genommen. Der 2. Punkt behandelte die Stellungnahme
der Gemeinschaft proletarischer Freidenker zu der Präsi-
dentenwahl. Genosse Büttner ließ abstimmen, ob über
dieses für die SPD. so heißen Punkt diskutiert werden
sollte. Dies wurde beifollos gegen die Stimmen der
„Linken“ SPD-Gelben Marx Mädel, August Stephan
und Max Glöckner! Unser Genosse Büttner unterstrich den
Inhalt des Rundschreibens, da es für einen Freidenker
unmöglich ist, einem Zentrumspräsidenten das Schicksal des
deutschen Proletariats zu übergeben, und begründet den
konkreten Standpunkt der SPD. Seine Ausführungen
waren den obengenannten „Linken“ Maßhalten recht
unangenehm, und so verließen dieselben auch das Lokal mit
der Bemerkung, daß sie keine Freidenker mehr sein wollen,
da sie dem Klassen Marx ihre Stimme geben wollen. Der
abwesende Genosse Krause (SPD.) erklärte, daß es
ihm als Freidenker nicht möglich sei, dem Klassen Marx
seine Stimme zu geben, und drückte sein Bedauern über
das Verhalten seiner Parteigenossen aus.

Aus dem Vorgesagten erhellt man, daß die verräterische
Politik der SPD. es mit sich bringt, daß derartige Kultur-
organisationen, wie die Freidenker eine ist, von der SPD.
zerschlagen werden.

Der „Klassenfeind“ a. D. Bernhard Henke hat aber
schon eine kleine Vorbercepalme erungen in der ange-
kündigten Zerschlagung der Freidenkerorganisation. Die
Mehrheit der sozialdemokratischen Arbeiter werden aber
taulichmal eher ihr Parteibuch zerschlagen, als daß sie das
Freidenkerprogramm aufgeben!

Auch sozialdemokratische Freidenker wählen den ein-
zigen Arbeiterkandidaten:
Ernst Thälmann!



So einigen sich Sozialdemokraten Ein Schiedsgericht gegen die Linken?

Ueber die letzte in Dresden stattgefundene Einigungs-
verhandlung, die befehllich aufgelöst ist, hat die sozial-
demokratische Presse einen mehr als dürftigen Bericht ver-
öffentlicht. Wir erfahren nun nachträglich von einem
fanatischen Zwickauer SPD-Funktionär noch folgende Einzel-
heiten über die Verhandlungen:

In den Einigungsverhandlungen am 30. März trat
der Parteivorstand, vertreten durch Crispian, sehr
energisch gegen die „Linken“ auf. Auf sein Verlangen
wurde ein Schiedsgericht eingesetzt, das alle gegen die
„Linken“ vorliegenden Beschwerden prüfen sollte.

Die Unterjüngung, die schon bald vollendet ist, soll je-
doch erst nach den Wahlen ihren endgültigen Abschluß fin-
den. Nach den bisherigen Stand der Unterjüngung ist mit
dem Ausschlag der „Linken“ aus der Partei zu rechnen.
Inwiefern diese Mitteilungen des oben erwähnten
SPD-Funktionärs stimmen, können wir zurzeit natürlich
nicht nachprüfen. Daß der Parteivorstand mit aller Ener-
gie gegen die „Linken“ aufgetreten ist, hat die linkssozial-

demokratische Presse ja selber schon zugegeben. In der
Einlegung eines Schiedsgerichts dürfte daher kaum zu
zweifeln sein. Daß aber der Parteivorstand die „Linken“
ausschließen wird, glauben wir nicht. Die Ausschließ-
ung des Parteivorstandes sind bekannt und nur als
Druckmittel zu werten, um die „Linken“ zur Be-
dingungslosen Kapitulation zu zwingen.

Aber ungeachtet dessen wird die Mittelung ein be-
scheidendes Licht auf die Situation in der SPD. und macht
insbesondere auch die Haltung der „Linken“ für die Marx-
Kandidatur verständlich. Die Einigungsverhandlungen
am 30. März sollten im weitestlichen nur dazu dienen, die
„Linken“ für die Marx-Kandidatur geneigt zu machen.
Das ist gelungen. Das Schiedsgericht hat die „Linken“
für die Marx-Kandidatur geneigt zu machen. Das ist
gelungen. Der Parteivorstand hat seinen Willen durch-
gesetzt, und die „Linken“ gingen nun mit Eifer daran, ihn
zu erfüllen. Die Betrogenen sind wieder die SPD-Ar-
beiter, die im Glauben an eine Veränderung der Politik der
SPD. ihr Vertrauen den linken Führern identien.

Rebellion in der SPD.

„Marx genau so schlecht wie Hindenburg.“

Am Dienstag fand in Zwickau eine Mitgliederversammlung
des 3. Unterbezirks der SPD. (Zwickau Stadt und Land) statt.
Ein Teilnehmer berichtet unserem Chemnitzer Seiberthaler
Reiml, Funkt. SPD. und Präsidentenwahl, erklärt M. Seibe-
rthaler, Redakteur, wörtlich:

„Marx ist politisch und materiell genau so schlecht wie Hin-
denburg!“
Er verlangt aber, daß man, um nicht herauszufallen,
Disziplin halten soll.

Paul Levi erklärt:
„Zeit 60 Jahren verächtlich das erstmal eine Arbeiter-
partei auf das Klassenbewußtsein des Proletariats.“
Jungsozialist Blumenstein erklärt, er verstehe die Partei-
disziplin in diesem Falle nicht!

Ein alter SPD-Genosse, der persönlicher Freund
von Seibel und Liebtnecht war, ist empört über den Weg,
den die Partei beschritten hat. Er sagte,
wenn die beiden 1914 noch am Leben gewesen wären, hätte
die Partei nicht den Weg gehen dürfen, und wir hätten
noch die rote Fahne.

Funktionär Friedrich erklärt, er steife in diesem Falle auf
die „Parteidisziplin“.

Im Schlußwort erklärt Levi: „Die Proleten verneinen die
Politik des Parteivorstandes nicht!“ Der Parteivorstand der
SPD. schämt den Mitgliedern wider Willen die Augen zu
öffnen. Es beginnt zu regnen!

Alle Arbeiter wählen Ernst Thälmann!

Gegen die blühende Gemeindeordnung

Antrag der Kommunistischen Fraktionen.

Antrag der SPD-Fraktion an das Gemeindeverordneten-
kollegium in Königstein (Elbe).

Die Gemeindeverordneten von Königstein an der Elbe pro-
testieren gegen die Verschlechterung der sächsischen Gemeindeord-
nung und verlangen vom sächsischen Landtag Ablehnung der
Vorlage 176. Die schon jetzt bestehende Gemeindeordnung be-
deutet für das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden ein Hemm-
nis und das Kollegium verlangt von den behördlichen Instan-
zen Einbringung einer Vorlage zur Verbesserung der jetzt be-
stehenden Gemeindeordnung an den Landtag.

Dieser Antrag ist schnellstens dem Landtagspräsidium und
dem Ministerium des Innern zu übermitteln.
SPD-Fraktion von Königstein (Elbe).

Das ist „Demokratie“?

Bürgerliche Demokratie bildet keine Arbeiterpolitik.

Verfüllung des Gemeindeverordnetenkollégiums in Kemnitz.

Der bürgerliche Pressedienst meldet: Wie wir aus inner-
läufiger Quelle erfahren, hat der Minister des Innern die
Ausschreibung des Gemeindeverordnetenkollégiums von Kemnitz ver-
fügt. Die Veranlassung dazu hat der Umstand gegeben, daß
sich das aus vier Sozialdemokraten und neun Kommunisten be-
stehende Kollegium als arbeitsunfähig erwiesen hat. Die So-
zialdemokraten hatten die Unmöglichkeit fruchtbringender Arbeit
im Kollegium eingelehen und beklagten keine Sitzungen mehr.
Das Kollegium war aber gleichwohl beibehalten geblieben, da
die Kommunisten die Mehrheit hatten. Da sie aber ihre Arbeit
nicht bewerkstelligen konnten, hat der Minister das Kollegium aufgelöst.

Gegen den kommunistischen Stadtrat K e h n e r, der letzter-
zeit den Gemeindeverordnetenkollégium nicht mehr angezogen
hatte, ist auf Veranlassung des Ministers des Innern ein
Disziplinerverfahren eingeleitet worden.

Man darf „unbeeinträchtigt“ wählen, wenn die Wahl der
Regierung nicht paßt, wird sie für ungültig erklärt. Gesundheit
und Lüge! Das ist bürgerliche „Demokratie“!

Ein siegreicher Kampf

Der Streik in den sächsischen Sand- und Kiesgruben
mit vollem Erfolg für die Arbeiterklasse beendet!

Wir haben mitgeteilt, daß in den sächsischen Sand- und
Kiesgruben die Arbeiterklasse am vorigen Freitag in den Streik
getreten ist. Am Montag haben im sächsischen Arbeits- und
Wohlfahrtsministerium in Dresden Verhandlungen stattgefun-
den, die zur Beilegung des Streiks führten. Der Streik konnte
mit einem vollen Erfolg für die Arbeiterklasse beendet werden.
Die Forderungen der Arbeiter wurden von den Unternehmern
restlos bewilligt. Die Arbeiterklasse hatte pro Stunde 17 Pfg.
Lohnverhöhung gefordert, die Unternehmer hatten jede Lohn-
erhöhung abgelehnt. Es war dann ein Schiedsgericht gebildet
worden, der nur 5 Pfg. Lohnzulage vorschlug, den die Unter-
nehmer angenommen und die Verbindlichkeitsklärung be-
auftragt hatten. Bevor diese ausgesprochen wurde, traten die
Arbeiter in den Streik und der Erfolg war bei den Ver-
handlungen am Montag in Dresden, daß die Arbeitgeber, die
erst gar nichts zahlen wollten, nunmehr bis zum 18. Juni 12 Pfg.
Lohnverhöhung pro Stunde den Arbeitern gewährten und ab
18. Juni weitere 5 Pfg., also 17 Pfg. pro Stunde, so daß die
Forderung der Arbeiter restlos erfüllt ist, denn der Schieds-
spruch sah bis Ende Juni nur 5 Pfg. Lohnverhöhung vor.

Arbeiter aus den sächsischen Sand- und Kiesgruben, lernt
aus diesem Kampf, daß nur einheitliches und geschlossenes Vor-
gehen der Arbeiterklasse einen Erfolg bringen kann, lernt
daraus, daß nur dort Erfolge erzielt werden können, wo die
Arbeiterklasse geschlossen organisiert ist. Care Nichts muß es
sein, auch den letzten Unorganisierten der Organisation wieder
zu zuführen.

Den Arbeitern in den anderen Industrien aber muß gelagt
werden, daß sie aus dem Vorgehen der sächsischen Sand- und
Kiesgrubenarbeiter lernen mögen, sich geschlossen zu organi-
sieren, dann wird es auch bei ihnen wieder vorwärts und auf-
wärts gehen, denn nur eine gestärkte gewerkschaftliche Organi-
sation verbürgt den Erfolg.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and fragments of text.



Der rote Kandidat

Tiefer hinein in die Massen

Von Ernst Thälmann.

Dresden, 23. April 1925.

Die Lehren aus dem zu Ende gehenden Wahlkampf müssen schon jetzt gezogen und noch für die letzte Wahlarbeit und darüber hinaus für die gesamte Partiarbeit ausgenutzt werden. Ich fasse sie in die alte Mahnung Lenin's zusammen:

Tiefer hinein in die Massen!

Wie müssen tiefer in die Massen hineinzugeten, wir müssen tiefer in den Massen einwirkeln! Täglich wird uns nicht darüber, daß diese Verwirrungsmaschine unserer Feinde noch immer große Erfolge haben. Und mit wie plumpen Mitteln wird da gearbeitet — von der albernsten persönlichen Verunglimpfung bis zur Anrufung des sonst tausendfach verfluchten Genossen Sinowjew, der nach seiner „Abblase an die Weltrevolution“ vor einigen Tagen nun „Stimmabgabe für Marx verlangen“ soll. Bieleicht erkennt irgend ein Levi-Keneget noch, daß „Moskau“ den Eintritt in die SPD verlangt. Hat sich doch in diesen Tagen ein Berliner Mittagsblatt zu der klöckchen Behauptung verfliegen, ein Teil der kommunistischen Anhänger werde für Hindenburg stimmen, weil dadurch „am schnellsten das Ende des kapitalistischen Staates“ herbeigeführt werde. Schließlich soll — so wie der „Vorwärts“, „Sinowjew für Marx“ werben läßt — der „Reichsbild“ für Thälmann Propaganda machen.

„Reichsbild“, wie „Volksblock“ führen einen Wahlkampf, der mit „Programmen“ nichts zu tun hat, sondern traffer, plumper als je auf Stimmenfang ausgeht. So öffentlich haben sie das bisher nie zugestanden. Was wir immer herangezogen haben, wird nun ihnen beiläufig: In allen wesentlichen Fragen der Politik sind sie sich einig — von der Dawespolitik und neuen Kriegsvorbereitung bis zur schärfsten Kommunistenverfolgung und zur weiteren Verelendung der Arbeiterklasse! Diese Politik soll dem „Wiederaufbau Deutschlands“, dem „Frieden“, der „Freiheit“, dem „Wohlstand“ und sonst welchen schönen Dingen dienen. Jeden Tag verkündet der „Reichsbild“, Hindenburg wolle nicht die Rückkehr zur Monarchie, und der „Volksblock“ bestätigt: Hindenburgs „Programm“ ist „unser Programm“, nur — er wird es gar nicht durchführen können. Das alte Spiel wird wiederholt, das schon bei Luthe's Regierungserklärung vorgeführt wurde: Die schwarz-rot-goldenen Parteien, besonders die SPD, erklären: Wir sind mit den Richtlinien Luthe's einverstanden, es sind unsere Richtlinien, allein wir trauen Luther und seinen Ministerkollegen nicht! Die Schwarz-Rot-Goldenen (u. a. Hermann Müller, Rudi Breitschwerd) seien am besten geeignet, die von Luther dargestellten Aufgaben zu lösen. Sie sind sich auch einig in der Stärkung des monarchistischen Einflusses. Worum streiten? Um die Posten — und dazu brauchen sie das Volk — als Stimmvieh. So hat die SPD 8 Millionen Stimmen für Brauns Ministerpräsidentenschaft verschwendet. Und mehr als das: Das Volk, das zur Wahlurne gerufen, ist härter als je eingekauft: mit der Wahl werde sein Schicksal entschieden, es könne sich nach der Wahl auf den neuen Präsidenten verlassen, Gerade auf diese Illusion — die Wahl sei entscheidend — bauen „Volksblock“ und „Reichsbild“ mit ihrer Demagogie.

Vor allem die SPD, hofft durch die stärkste Förderung der Illusionen, den Widerstand in ihren eigenen Reihen zu überwinden. Denn nur unter der Begründung: der Bourgeoisvertreter Dr. Marx sei gegenüber Hindenburg das „kleinere Übel“, durch Marx werde die monarchistische „Reinere Welt“, kann sie die in jahrzehntelanger Erziehung der Vorkriegszeit gegen das Zentrum eingetragene Partei zur Stimmabgabe und zur Wahlarbeit für den Zentrumsmann bringen. Plaffe und General — das sind die Embleme des alten militaristischen Regimes, die Vertreter des betrüblichen schwarz-blauen Modus! Unter dem Einbruch der tatsächlichen vorwärtigen monarchistischen Gefahr verneint sich der sozialdemokratische Arbeiter hinter den Vorhang und fordert die revolutionären Arbeiter auf, ebenfalls zu Marx zu gehen. So viele Arbeiter bilden sich tatsächlich ein, durch die Wahl von Marx sei die Gefahr beizulegen. Die SPD führt keinen Kampf gegen die monarchistische Gefahr, die sie selbst herausbeiworfen und genährt hat. Die Arbeiter sollen auf das Wort „Republik“ reinfallen und nicht nach den Taten fragen.

Unsere Aufgabe war es und bleibt es: diese Illusionen als das zu entlarven, was sie sind; eben als Illusionen. Die SPD-Führer verneinen nur ihre Führerinteressen, ihre Parliamentsmandate, ihre Minister- und Beamtenposten (Ministerpräsident, Stadträte, Bürgermeister usw.), ihre Stellungen im Partei- und Gewerkschaftsapparat. Die können sie nur vertreiben, indem sie bürgerliche Politik treiben und den „Ideen“ der Bourgeoisie dienen (Dawesplan, Garantiefuß, Proletariat der Wirtschaft, Verhärterung der Ansehung, Kommunistenverfolgungen, Ausschließung der Reichswehr, der Polizei, Verwaltung, Schule an die monarchistische Reaktion), also deren Verbündete und Agenten sind. Sie werben für Marx, um Brauns Ministerposten zu sichern, und für die Marx-Politik! Wir sagen: Wer Marx wählt, hält seinem eigenen Henker den Strick hin, genau so, wie wenn er Hindenburg wählt!

Wir haben unsere Politik der schrittweisen Kampfanlage gegen die Bourgeoisie und ihre Lakaien verfochten. Wir werden sie energischer, klarer, einakter verfochten müssen! Es genügt nicht, daß wir wissen: es gibt keinen anderen Ausweg als den Kampf. Wir müssen es den Massen begreiflich machen, wie müssen sie für den Kampf gegen verneinte Ausbeutung und monarchistische Gefahr mobilisieren. Darum: Wir müssen tiefer, niedriger zu den Massen, um sie von den Agenten der Bourgeoisie loszulösen, um sie für unsere richtige Politik zu gewinnen. Das ist in Zeiten der Illusion, in Zeiten der Scheinbaren Stabilität (die deutsche wie die internationale Bourgeoisie können

Der Wahlwindel der SPD.

Ein Wort an die SPD-Arbeiter

Genossen! Eine schlechte Sache muß mit schlechten Gründen verteidigt werden. Der „Vorwärts“, der euch einreden will, daß euer Interesse als Arbeiter erfordere, daß ihr für den Kapitalisvertreter und Zentrumskandidaten Marx stimmt, hat gestern an einem Tage zwei so lausliche Lügen erlundet, um euch von der Abstimmung für den Arbeiterkandidaten Thälmann fernzuhalten, daß ihr selbst darüber stumm geworden seht müßt. Derselbe „Vorwärts“, der von 1914 bis 1918 im Auftrage des Generalkommandos der Parteien euch Hindenburgs Elgesberichte mit patriotischen Jubelshymnen als lauterer Wahrheit vorlegte, hat gestern geschrieben, daß Hindenburg für Thälmann, Sinowjew für Marx agitieren.

Sozialdemokratische Arbeiter! Prüft selbst, wie die Dinge liegen! Das Wahlmaterial und die Zeitungen des Reichsbilds weisen darauf hin, daß die radikalen Arbeiter der SPD, lieber für Thälmann, als für den Zentrumskandidaten Marx stimmen werden. Sie legen das, um euch von der Wahl fernzuhalten und die Aussichten für ihren Kandidaten zu verbessern. Für die Bourgeoisie macht es keinen Unterschied, ob Hindenburg oder Marx ihr Interesse als Reichspräsident vertritt, euer „Vorwärts“ schreibt ja selbst, daß die klugen Männer der Wirtschaft, die Industriellen und die Bankiers, für Marx sind, weil Hindenburg den auswärtigen Kredit schädigen könnte. Aber für die Wahlmacher der Hindenburgkandidatur ist natürlich jedes Argument recht, das die Wahlausichten ihres Kandidaten verbessert. Ist das ein Grund, warum ihr nicht für Thälmann stimmen sollt?

Wer ist denn überhaupt daran, daß dem Massenfeindlichen Hindenburg der eben gefährliche Reaktionär Marx gegenübersteht? Euer Parteivorstand, der nicht einmal mit euch SPD-Arbeitern über die Kandidatur verhandelt, geschweige denn mit der Masse der revolutionären Arbeiter, die außerhalb der SPD stehen. Er hat euch einfach den Zentrumskandidaten Marx, für den kein Arbeiterbewußter Arbeiter stimmen kann, vor die Nase gestellt. Und er ist schuld daran, wenn Hindenburg eine Chance hat, gewählt zu werden. Aber die Gefahr des Monarchismus und der Reaktion liegt gar nicht darin, daß Hindenburg am 26. April gewählt werden kann. Sie wird genau so groß sein, wenn der andere Kandidat der Bourgeoisie, wenn Marx gewählt wird. Nur die Stimme für Thälmann wird die Bourgeoisie als Stimmgegenstand gegen ihre Herrschaft, gegen ihre Macht, gegen ihre Interessen und als Stimmgegenstand für die Arbeiterklasse rechnen.

Über der „Vorwärts“ erzählt euch weiter, daß der Vorläufer der kommunistischen Internationalen, Genosse Sinowjew, sich gegen die Kandidatur Thälmanns, also offenbar für den SPD-Kandidaten Marx ausgesprochen hat. Was hat Sinowjew in Wirklichkeit getan? Er hat das gesagt, was jeder Marxist und jeder wirkliche Sozialist als richtig anerkennen muß:

„Für den Klassenkampf des Proletariats ist die bürgerliche Republik ein günstigerer Boden als die Monarchie. Nicht etwa deshalb, weil die Republik angeblich den sozialen Frieden anstrebt, sondern weil diese Staatsform den weltlichen Charakter der Bourgeoisie am bestmöglichen anweist. Jetzt wissen wir bereits, daß auch das allgemeine Wahlrecht sich in den Händen der Bourgeoisie in eine Hand des Klassenkampfes gegen das Proletariat verwandelt hat. Wir müssen aber auch begreifen, daß das Proletariat bei der Wahl zwischen der bürgerlichen Republik und der Monarchie nicht gleichgültig beiseite stehen darf.“

Sind die deutschen Kommunisten jemals gleichgültig beiseite gegangen, wenn es galt, wirklich gegen die Monarchie für die Republik zu kämpfen? Haben nicht die Gründer der kommunistischen Partei, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, als Führer des Parteiabwärtigen des Sturz der Monarchie propagiert, als die mehrheitssozialdemokratischen Parteiführer vor Wilhelm und seinen Generälen auf dem Banke trafen? Haben nicht die revolutionären Arbeiter den Kapp-Zug niedergeschlagen, als die sozialdemokratischen Minister von Berlin

aus Schwierigkeiten nicht heraus, jede Krise ist die Wurzel einer neuen Krise; aber sie sind nicht in unmittelbarer bedrohlicher Zeiten nach einer großen Niederlage, wie sie das deutsche Proletariat im Jahre 1923 erlitten hat, nicht leicht. Die Bourgeoisie arbeitet mit allen Mitteln des Terrors gegen uns. Das schändliche Urteil in Leipzig hat es wieder bewiesen.

Tiefer zu den Massen!

Das muß heißen: wir müssen sie mit Geduld und Zähigkeit aufklären; wir müssen Sprechrohr aller Räte und Wortkämpfer in allen Tagesforderungen der Massen sein, wir müssen ihnen den Tagesausweg und in Verbindung damit den Endausweg zeigen, wir müssen verstehen, aus ihren Tagesänden ihnen die großen Zusammenhänge zu zeigen, den „kleinen“ Tageskampf in seiner Verflechtung mit dem großen nationalen und internationalen Kampf zu führen. Dazu gehört, daß wir in Betrieb und Gewerkschaft die unermüdlichsten, opferfreudigsten, energiegelassensten Kollegen sind, und daß wir von den Betriebszellen und Gewerkschaftsfraktionen aus unsere Arbeit einheitlich zu organisieren verstehen. Viel mehr als in akuten revolutionären Zeiten hängt es in Zeiten der Niedriglagenstimmung, der Passivität der Massen, vom subjektiven Faktor, von der Laune und Geduld der Partei ab.

„Die Revolution ist aus!“ — so frohlocken SPD- und Bourgeoisie. „Die Revolution ist aus!“ — Darum werden Todesurteile und 100 Jahre Freiheitsstrafe verhängt, darum werden Tausende in Bulgarien hingerichtet, darum folgen Ausperrungen über Ausperrungen.

Die Revolution lebt!

Sie lebt in der roten Kampffront aller Ausbeuteten und Unterdrückten unter Führung der KPD.

Die Bourgeoisie wird ihrer Schwierigkeiten nicht Herr. Sie hat Attempaur nur von Gnaden der Ausbeuteten. Neue Kämpfe, neue Kämpfe kommen! Die Arbeiterklasse darf nicht blind hineinfluchen, dann läuft sie in den Krieg hinein. Dann hilft sie einem neuen Monarchismus!

Wir müssen sie lebend machen, wir müssen sie erobern, Tag für Tag! Der 26. April und der 1. Mai müssen Sammeltage, Demonstrationstage werden für die rote Front!

Das Zentrum erklärt die sozialdemokratische Presse für „grunzende Borstentiere“

Der „Zentrum“-„Oppländer Boten“ widmet der sozialdemokratischen „Sollinger Arbeiterstimme“ am 13. November 1925 folgenden Erguß:

„Eine Schwärmerherd herrscht nicht in Sollingen, denn so lange die Redaktion der „Sollinger Arbeiterstimme“ ihres dreigleichen Amtes waltet, ist die sichere Garantie gegeben, daß das Geschlecht der grunzenden Borstentiere mit samt ihrer schmutzigen Reichthümung, sich im eigenen Morast und Kot zu wälzen, nicht aussterben wird. Man muß es in den Kauf nehmen, daß diese Schweinebande bei ihrem schmutzigen Handwerk anständiger Leute mit Dred beipflicht, da man gelegentlich an der Berührung mit solch einem roten Schweinigel nicht vorbeikommen kann. Gar zu häufig peritrikt sich diese Sorte zweibeinigen Lebewesen mit den Manieren und Namen ihrer

ausreifen? Haben nicht noch im letzten Jahre die „kommunistischen Arbeiter“ sich durch ihre Raten Tage gegen die „Monarchistenparaden mit ihrem Leben eingeleitet, während sozialdemokratische Minister und Parteipräsidenten ihre Politik zum Schutze der Reichsfinanzen mobilisierten? Wir Kommunisten rufen auch jetzt, wo sich die monarchistische Gefahr in der Kandidatur Hindenburgs deutlich zeigt, die Massen zum Kampf auf. Aber die Gefahr liegt nicht in der Kandidatur Hindenburgs, sondern in den realen Machtpositionen, die die Monarchisten in dieser Republik beizien, und der Kampf gegen sie kann nicht geführt werden durch den Stimmzettel für den verkappten Monarchisten Marx, sondern nur durch den Klassenkampf des Proletariats.

Welcher Unterschied ist denn zwischen Hindenburg und Marx? Der eine wie der andere gebraucht hohle Phrasen vom Schutze der Reichsfinanzen. Euer Parteiführer Hermann Müller sagt: „Ketter Deutschland kann in Wahrheit nur der werden, dem der Schwur auf die Reichsverfassung nicht Lippenbekenntnis, sondern Herzensbekenntnis ist.“

Hat Hermann Müller dem Marx in sein Leitendebü gegesehen? Nicht aus den Eingewunden des Zentrumspaffens, aus den Taten der „republikanischen“ Parteien müht ihr urteilen, wer wirklich gegen die Hindenburg-Reaktion kämpfen will.

Hamburgs Arbeiter, Berliner revolutionäre Betriebsräte haben die Weisheitsforderungen genannt, die erfüllt werden müssen, wenn der reaktionäre Spud in Deutschland verschwinden soll:

- Entlassung der monarchistischen Offiziere, Beamten und Richter,
- Entmilitarisierung und Entfahnerung der Polizei,
- Annahme für die proletarischen Klassenkämpfer,
- Ausschließung der reaktionären Ausschüsse gegen die Arbeiter,
- Beschlagnahme der dynastischen Vermögen,
- Ausschließung der Mitglieder der ehemaligen Dynastien,
- Sturz der monarchistischen Lutherregierung.

Kann der ein Republikaner sein, der nicht einmal die Forderungen gerecht findet und für sie kämpfen will? Hat die SPD, haben die Demokraten, hat das Zentrum jemals etwas für diese Forderungen getan, werden sie etwas tun? Die Weltgeschichte ist nicht am 26. April zu Ende. Glaubt ihr, daß Marx, der bei jeder Gelegenheit seine Verehrung für den laienlichen Massenfeindlichen verheißt, die Hindenburgbande zum Teufel jagen wird?

Nein, Genossen! Das wird niemand tun, wenn wir Arbeiter es nicht selbst tun. Niemand in Deutschland wird die Rückkehr der Monarchie aufhalten, wenn die Arbeiterklasse sich nicht als Klasse zusammenschließt und ihren Feind, die reaktionäre Bourgeoisie, aufs Haupt schlägt. Das ist das Programm des Kampfes, für das unser Kandidat Ernst Thälmann eintritt. Für dieses Programm werden die kommunistischen Arbeiter werden und kämpfen, ob nun Marx oder Hindenburg gewählt wird. Dieses Programm des Klassenkampfes ist euer Programm und das Programm des Arbeiter-Marx, des Führers des Arbeiterpartei, des Ermächtigungstanzlers, des Vorkämpfers der konfessionellen Schule.

Arbeiter der SPD! Laßt euch nicht durch Wahlmänner verwirren! Die Parteidisziplin ist für den Arbeiter nur so lange Pflicht, als keine Partei der Arbeiterklasse treu bleibt. Keine Disziplin kann euch verpflichten, gegen eure Klasseninteressen, für die Bourgeoisie, gegen den Sozialismus zu stimmen. Bei der ersten Wahl habt ihr noch geglaubt, daß eure Partei mit der Kandidatur Braun zur selbständigen Arbeiterpolitik zurückkehren wird. Nun seht ihr, daß der Zweck dieses Wanders nur der war, acht Millionen Arbeiterstimmen für Ministerposten an die Bourgeoisie zu verschleppen.

SPD-Arbeiter! Durchkreuzt diese Wanders, erkennt, was euer Klasseninteresse von euch fordert! Stimmt für Thälmann!

vierhundert Geschlechtsgegnen aus dem Schweinehalm auf die Felder, deren Früchte nicht zu ihrer Nahrung bestimmt sind, und lassen den unappetitlichen Käse in die Schüssel, die coleren Inhalt vergen, als das stinkende rote Parteifutter mit dem haut gut verfaulter sozialdemokratischer Marx und mus dann durch einen kräftigen Tritt mit dem Stiefelabsatz oder einem Hieb mit der Kettpeitsche auf die roten Pfäffeln in den richtigen Jirtel dirigiert werden. Die „Bergische Anarchistenstimme“ konnte bald wissen, daß ihr traditioneller Aufenthalt der Ritzhausen ist, auf den sie, ihrer ganzen Veranlagung und bestimmungsgemäßen inneren Resultis wegen, ein naturgemäßes Recht hat.“

Wir gratulieren der Sozialdemokratie zu solchen Bundesgenossen. Den Klassenbewußten Arbeiter empfehlen wir aber, am 26. April 1925 dem Zentrum die richtige Antwort zu geben und Ernst Thälmann zu wählen.

Zentrum und Sozialdemokratie

Das Zentrum hat in den Jahren der Koalitionspolitik mit der Sozialdemokratie immer mehr und mehr Einfluß auf die gewonnen. Die Sozialdemokratie, die vorab, den Kampf der Trennung zwischen Staat und Kirche zu führen, hat in Preußen dem unerlässlichen Wagen der Kirche immer mehr und mehr Millionen in den Taschen geworfen. Eine omfliche Statistik gibt darüber folgende Anzahlen:

| |
|--|
| Im Jahre 1849 betragen die Staatsausgaben für kirchliche Zwecke in Preußen 7 963 000,— M., also pro Kopf der Bevölkerung 0,43 M., Der Etat 1880/81 enthielt rund 10 000 000,— M., für kirchliche Zwecke, d. h. pro Kopf der Bevölkerung 0,37 M., Es wurde weiter veranschlagt: |
| im Jahre 1890/91 13 600 000,— gleich 0,43 M. pro Kopf, |
| im Jahre 1899/1000 22 000 000,— gleich 0,68 M. pro Kopf, |
| im Jahre 1914 38 570 000,— gleich 0,96 M. pro Kopf, |
| im Jahre 1924 53 180 000,— gleich 1,47 M. pro Kopf, |
| im Jahre 1925 (Voran) 60 132 400,— gleich 1,66 M. pro Kopf (Schlag) |

Für Wohnungsbau, für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege, Arbeitslosenfürsorge, Volksschulen usw. sind keine Mittel vorhanden. Die Pfaffen werden gemögert aus den Steuergrößen der Proletariat. Die Wahl des Zentrumsmannes Marx als Reichspräsidenten bedeutet erneute Steigerung der Ausgaben für die Kirche. Dagegen muß am 26. April 1925 jeder Arbeiter protestieren, indem er dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann seine Stimme gibt!

Marx ist Kandidat der Kirche — sagt der „Vorwärts“

Die „Deutsche Zeitung“ ist über die Kirchenaustrittswoche der Freidenker erbost. Das gibt dem „Vorwärts“ Gelegenheit, nicht etwa gegen die Kirche zu polemisieren, sondern die „Deutsche Zeitung“ zu beschuldigen, daß sie gegen die Kirche hege!

Dabei passiert es dem „Vorwärts“, daß er den Kandidaten des „Volksblocks“, den „Republikaner“, den „Mann über den Parteien“ als Kandidaten der katholischen Kirche bezeichnet! Wörtlich schreibt der „Vorwärts“, indem er den Beschimpfung der katholischen Kirche und ihres Kandidaten ...

„Marx ist also Kandidat der katholischen Kirche! Und die Arbeiter sollen den Mann wählen?“

Klassenbewußte Arbeiter wählen keinen Kandidaten der Pfaffen, auch keinen der Nordgeneräle, sondern ihren Kandidaten Ernst Thälmann!

Die Arbeiter... höhere... die... repul... Real... Folgen... des... als... Aussch... scheiden... was... stimmung... Politik... des... Vorkämpfers... mit... Die... fangen... Führer... weniger... nützigen... oder... möglich... auf... das... Diese... tratischen... 26. April... dann... wählen... Aus... Widerstand... wählt... So... liche... Partei... In... die... die... Marx... Die... zu... überred...

Wählt den Arbeiter Thälmann!



Der „Volksblock“-Kandidat

115000 Nichtwähler in Dresden am 29. März 1925

Die Zahl der Nichtwähler lehnte sich vorwiegend aus Arbeiterstimmen zusammen!
**Arbeitszeitverlängerung —
 Lohnkürzung — Antreiberhysterie —**
 sind das nicht schwerwiegende Gründe, aktiv am Wahlkampf teilzunehmen?

Müdet die Nichtwähler auf!

Wer für höhere Unterhaltungen der Erwerbslosen — Kriegsooper — Sozialrentner und Altersrentner ist —

Wer für den Achtstundentag —

Wer gegen Antreiberhysterie und Senkung des Reallohnes ist —

Wer gegen die monarchistischen Republikaner à la Marx und die republikanischen Monarchisten à la Hindenburg ist —

wählt morgen

Ernst Thälmann!

Rosa Luxemburg über Wahlblindnisse

Reale Klassenverhältnisse härter als „Abmachungen“.
 Rosa Luxemburg schreibt über das Wahlbündnis und seine Folgen nach der Wahl:
 „Es folgt etwas höchst Einfaches. Es folgt die alte Lehre des Materialismus von Marx, daß reale Klasseninteressen härter sind als „Abmachungen“, wie materielle Kräfteverhältnisse der Gesellschaft härter sind als geschriebene Gesetze. Daß man mit Kullenschiebereien und diplomatischen Kabinettstücken nicht scheiden kann, was zusammengehört, und nicht verbinden kann, was sich wie Feuer und Wasser verhält. Daß man auf die Bestimmungen zwischen bürgerlichen Parteien nicht eine ernste Politik bauen kann. Und kurz und gut: daß die Abmachung des Parteivorstandes mit den Fortschrittlichen — in der Sprache Lassalles — ein untauglicher Versuch am untauglichen Objekt mit untauglichen Mitteln war.“

Die Politik der „linken Mehrheit“ endet, bevor sie angefangen hat. Ihr Gebante selbst ist unnersehlich für ernste Führer der größten politischen Partei der Welt — Etwas weniger Geschäftigkeit in der parlamentarischen Kullenschieberei, weniger formalistischen Glauben an eine „neue Ära“ bei jedem wichtigen Wendepunkt, der die Spure der Tagespolitik nach rechts oder nach links wirbelt, dafür mehr ruhige Stetigkeit und Großzügigkeit in der Politik, mehr Berechnung auf weitere Distanz, auf große ausschlaggebende Faktoren des Klassenkampfes — das ist es, was uns rettet in der großen Zeit, in der wir leben.“

Diese Worte Rosa Luxemburgs sollen sich die sozialdemokratischen Arbeiter gut einprägen und danach ihre Haltung am 28. April einrichten. Wir sind seit davon überzeugt, daß sie dann nicht Marx, sondern den kommunistischen Kandidaten wählen werden. Dieser Kandidat ist

Ernst Thälmann.



Der moderne Ordnungsstaat

Rebellion der SPD-Mitglieder!

Aus vielen Ortsgruppen wird uns mitgeteilt, daß der Widerstand der SPD-Arbeiter gegen die Marx-Kandidatur wächst.

Es ist der sozialdemokratischen Partei fast unmöglich, öffentliche Versammlungen abzuhalten. Selbst Mitglieder der eigenen Partei wollen nicht hingehen.

In vielen Ortsgruppen sieht man überhaupt keine sozialdemokratischen Flugblätter. Die Mitglieder lehnen entschieden die Verbreitung von Agitationmaterial „für den Pfaffen Marx“ ab.

Die Bezirksvorstände der SPD versuchten die Mitglieder zu überreden, indem sie Funktionär- und Mitgliederversam-

lungen einberufen haben, um „wissenschaftlich“ die Notwendigkeit der Marx-Kandidatur zu beweisen. Diese Versammlungen mußten zum großen Teil ausfallen, weil weder die Funktionäre noch die Mitglieder den Sermon der „Linken“ anhören wollten.

Wo einige Mitglieder oder Funktionäre anwesend waren, versuchten die Pfaffen des Parteivorstandes, durch Einschüchterung die Mitglieder einzulangen. Manche von jetzt nicht mit, erklärten sie, dann werden uns die Pfaffen — ausschließen. Schallendes Gelächter war die Antwort der sozialdemokratischen



Arbeiter! „Am so besser, dann sind wir nicht mehr in dieser Partei!“ erklärten die Proleten.

Kurz: Die SPD-Arbeiter sind gegen Marx, lehnen jede Wahlarbeit ab, wollen sich der Stimme enthalten und sind sogar bereit, aus der SPD auszutreten.

Jetzt muß unsere Arbeit beginnen.

Wir müssen an unsere sozialdemokratischen Mitkollegen herantreten. Wir müssen sie aufklären und aufreizen. Wir müssen ihnen beweisen, daß sie gegen die Interessen des Proletariats handeln, wenn sie sich lediglich der Stimme enthalten.

Am 26. April kommt es auf eine aktive Demonstration an. Die Bourgeoisie muß sehen, daß die Arbeiterklasse sich nicht beirren und beschwindeln läßt.

Am 26. muß die Arbeiterklasse ihre Geschlossenheit und ihren Kampfwillen demonstrieren!

Darum jede Stimme für den Arbeiterkandidaten

Thälmann!

Die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse

kann niemals den Zentrumsmann Marx als Reichspräsidenten wählen. Er ist ein Freund und Anhänger der christlichen Gewerkschaftsbewegung und somit ein Gegner der freien Gewerkschaften. Jedes Mitglied einer freien Gewerkschaft

wählt

den Kandidaten der Arbeiterklasse, Vertreter der Arbeiterklasse sind

nicht

Hindenburg und Marx. Hindenburg ist der Kandidat der monarchistischen Rechte, während Marx die beherrschende bürgerliche Geldkapitalrepublik in ihrem brutalen Kampf gegen das Proletariat unterstützt. Beide

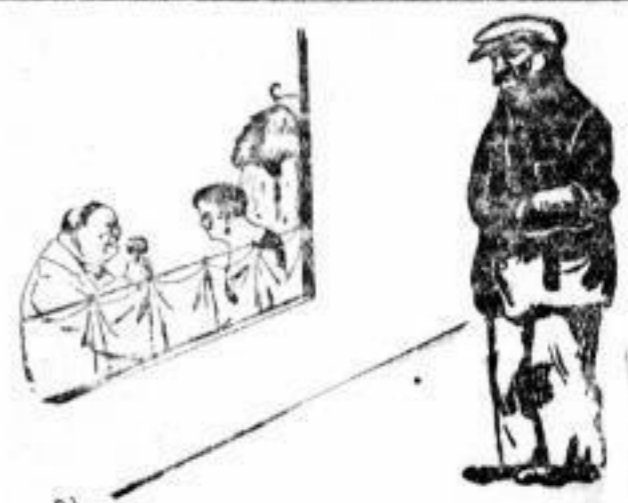
Hindenburg oder Marx

kommen für die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterklasse nicht in Frage,

sondern

einzeln und allein der Kandidat der SPD, der Transportarbeiter

Ernst Thälmann!



Erwerbslose wählt den Arbeiter Thälmann!

Hindenburg der Retter der SPD.

„Aus rein parteipolitischen Gründen konnte der rheinischen Sozialdemokratie nichts erwünschter sein, als die Kullenschieberei Hindenburgs als Sammelpunkt des Rechtsblocks. Es war (sonst) zu befürchten, daß nicht wenige alte Anhänger der westdeutschen Sozialdemokratie, die ein halbes Jahrhundert im Kampfe gegen das Zentrum stehen, zu einer Stimmabgabe für den Zentrumsführer Marx schwer zu bewegen gewesen wären.“

Sollmann zu dem Vertreter des „Berliner Tageblatts“.

Auf dem Wege zur Monarchie!



Marx: „Wollen Erzellenz nicht warten, bis ich den Weg mit meinen Psalmen geebnet habe?“
 Hindenburg: „Unmöglich. Pfaffe, bedenke, daß ich schon 78 bin.“

Der Tag des 1. Mai im Kremel

Von Sosnowsky.

Es kamen viele Leute zur Arbeit. Ein buntes Volk. Von Lenin bis zu den Botenjungen der Behörden (Volkskommissare), Mitglieder des ZK, „Sowjetfrauenleins“ (Stenotypistinnen usw.), Parteiarbeiter, Rotarmisten, Kuranten der Maschinengewehrabteilung, alte Frauen, kommunistische Jugend . . .

Es gibt viel Arbeit im Kremel, — sie läßt sich an einem Tage nicht machen. Da ist zum Beispiel ein großer, umwunter Platz, der den ganzen Kremel verunstaltet. Es ist ein Lager von Baumaterialien, das noch aus alter Zeit stammt. In Höfen und Ecken — Berge von Schutt, Balken, allerlei Gerümpel. Im Hofe des Klosters von Zichowde — ein vermuldetes Gärthchen mit Apfelbäumen und Fruchtsträuchern.

Das Volk teilte sich in Gruppen, und die Arbeit begann. „Mitsch, Mitsch . . .“ ging es auf einmal durch die Gruppen.

„Wo, wo?“

Eine Gruppe von acht Menschen schleppt auf ihren Schultern einen schweren Balken von einem halben Meter Durchmesser. Unter diesen acht Leuten ist auch der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare — Lenin.

Sie heben einen Balken, tragen ihn fort, kommen zurück, um den nächsten zu holen. Es ist eine schwere Arbeit, keine Paradedarstellung. Auch Genosse Tomka, der Vorsitzende des Moskauer Zentralrates der Gewerkschaftsverbände, schleppt an so einem Balken; er hat die Last unvorsichtig zu Boden geworfen und sich den Finger verletzt. Er muß sich einen Verband anlegen lassen. Eine Verwundung an der Arbeitsfront.

Mitsch erstickt in einem Arbeitsanflug, — in einem kurzen, alten Lächeln, grünen Holien und einer Röhre. Nachdem alle Balken fertiggestellt waren, bewachte man sich mit Haken und begann den Platz zu ebnen. Mitsch arbeitete fleißig wie immer.

Jemand erinnerte sich an die im Jahre 1918 durchgeführte Säuberung des Kremel. Wird es ihm nichts schaden?

Die Arbeitenden haben übrigens die Anwesenheit Lenins sehr ruhig, ohne jede Sensation, aufgenommen. „Selbstverständlich, es kann ja gar nicht anders sein!“

An einem solchen Tage wird der Führer mit den Massen sein. Er mit ihnen, Schulter an Schulter.

Die Arbeit lockt. Da kommt ein Orpheus. Die Jugend wird lebhafter und verdoppelt die Energie. Lustige, frohe Arbeit.

Die Erde um den Apfelbaum ist aufgelockert. Gräben sind gezogen, Beete angehäufelt.

Genosse Mite mit einem Keil in der Hand steht einem Leuten, einem Rotarmisten, zu: „Du hast wohl als Gärtner gearbeitet?“

„Das habe ich niemals getan, Frau . . . Man muß jede Arbeit kennen lernen, dann wird es gut sein.“

Ein hoher, militärisch aussehender Mann, dessen Bewegungen man es anfühlt, daß er an das Befehlen gewöhnt ist, lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Offenbar ein ehemaliger Offizier. Einer von den „anderen“. Aber auch er hat sich mit den Rotarmisten verbunden, die um ihn herum mächtige Steinblöcke wälzen.

Jemand murmelt: „Ach, diese Gruppe des Justizkommissariats . . . das sind miserable Arbeiter.“

„Beruhigen Sie sich, lieber Genosse. Wir fangen erst an, den Menschen zu verwandeln.“ Und das ist sein wichtigster Anfang: An einem großen Festtage, im hellen Schein der Sonne, bei den Klängen eines Wäglers, hantieren grävliche, gelockte junge Damen . . . mit Fellen und Schuften, lehren den Unrat aus, der sich hinter den Mauern des Kremel angehäuft hat.

Steinschichten . . . und Rehebeln . . .

Die Grust mit dem Staub der Kaiser, und daneben der Führer des revolutionären Proletariats, dessen Spigbade den alten, harten Boden vom Kremel auflodert.

Das Zichowde-Kloster . . . und die muntere, freiwillige Arbeit der Baummeister der Zukunft unter den Klängen der Internationale.

Das alte Glockenspiel am Spoktor schlägt gewichtig, nach der Art der Alten, die Stimme des Russen.

Schellen Sie also nicht die „Sowjetfrauenleins“!

Wahrheitlich! Sowohl sie als auch wir haben einen neuen Fortschritt gemacht. Aber das ist erst der Anfang.

Die Toten der Revolution

Von John Reed.

Spät in der Nacht gingen wir durch die leeren Straßen Moskaus durch das Nördliche Tor zu dem großen roten Platz vor dem Kremel. Die Moskauer Kirche wuchs phantastisch mit ihren gedrückten Kuppeln, die wie große Polkugeln auslachen, weit und verdrömmen aus der Dunkelheit heraus. Felsbildungen waren nicht zu bemerken. Auf der einen Seite des Platzes erhoben sich die dunklen Türme und Wälle des Kremel. Auf den hohen Wällen flackerte rot das Licht verborgener Flammen. Stimmen kamen quer über den Platz auf uns zu und das Geräusch von Haken und Schaufeln. Wir gingen hinüber auf die andere Seite.

Berge von ausgeworfener Erde und Steinen lagen dort nahe am Fuße des Walles. Wir stiegen hinauf und sahen unten zwei massive Gräber, zehn bis fünfzehn Fuß tief und dreißig bis vierzig Meter lang, wo Hunderte von Soldaten und Arbeiter bei dem Licht des unheimlichen Feuers schaukelten.

Ein junger Student sprach uns auf deutsch an. „Das Grab der Verbrüderung“, erklärte er, „morgen werden dort 500 Proletarier begraben, die für die Revolution starben.“ Er nahm uns mit hinunter in die Grube. In voller Hast arbeiteten die Haken und Schaufeln, und die Berge von Erde wuchsen. Niemand sprach ein Wort. Ueber uns war die Nacht klar und voller Sterne, und der alte kaiserliche Kremelwall türmte sich meterhoch ins Unermessliche.

„Hier an dieser heiligen Stätte“, sagte der Student, „an der heiligsten von ganz Russland, werden wir unsere Hellen begraben. Hier, wo die Gräber der Toten sind, hier soll auch unser Jar, das Proletariat, schlafen.“ Sein Arm war in einer Felle, er war beim Kampf von einer Kugel verletzt worden. Er sah sich den Arm an. „Ihr Ausländer seht auf uns Russen herab, weil wir so lange eine mittelalterliche Monarchie gebildet

haben.“ sagte er, „aber wir haben gesehen, daß der Jar nicht der einzige Tyrann in der Welt war; der Kapitalismus war schlimmer, in allen Ländern der Welt war er Herrscher. Die Taktik der russischen Revolution, das ist das Richtige.“

Wir kletterten zusammen mit den erschöpften und trotz der Kälte mit Schweißperlen bedeckten Arbeitern aus der Grube heraus. Ueber den roten Platz kam eine schwarze Schaar Männer gelaufen, sie schwärmten in die Gruben hinein, nahmen die Werkzeuge auf und begannen zu graben, zu graben ohne ein Wort . . .

So lösten sich die ganze Nacht hindurch die Freiwilligen des Volkes ab, hielten keinen Augenblick in ihrer treibenden Eile inne, und so sah das kalte Licht des aufdämmernden Morgens aus dem großen Platz, weiß vor Schnee, die gähnenden, breiten Gräben des Grabes der Verbrüderung fertiggestellt.

Wir standen vor Sonnenaufgang auf und eilten durch die dunklen Straßen des Stabellens-Viertels. In der ganzen großen Stadt sah man nicht eine einzige menschliche Seele; aber man hörte einen schwachen Laut menschlicher Bewegung langsam anwachsen, nah und fern, wie ein Wind, den man von ferne spürt. In dem bleichen Licht hatte sich eine kleine Gruppe Männer und Frauen vor dem Sowjet-Hauptquartier versammelt, mit roten, goldenen, beschriebenen Bannern. Es wurde hell. Aus der Ferne wuchs der große Laut sich bewegender Menschen an und wurde lauter wie ein ständiger und mächtiger Boh. Die Stadt erhob sich. Wir legten uns in Marsch, die Twerstaja blunnter, die Fahne ward über unsere Häupter flatternd. Die kleinen Straßenkapellen unsers Weges waren geschlossen und dunkel, wie auch die Kapelle der Iberischen Jungfrau, die jeder Jar zu besuchen pflegte, ehe er in den Kremel ging, um sich krönen zu lassen; und die immer offen war, Tag und Nacht, voll von Menschen und erfüllt von dem Regenlicht unendlichen Glanzes auf dem Gold, dem Silber und den Edelsteinen der Kronen. Jetzt, zum erstenmal seit Napoleon in Moskau war, sind die Kerzen erloschen.

Die heilige orthodoxe Kirche hatte das Licht ihres Schutzes der Stadt Moskau entzogen, diesem Nest unchristlicher Viper. Keine Popen, um auf dem roten Begräbnis die Sterbegebete zu sprechen, keine Sakramente für die Toten; Ueber den Gräbern der Gotteslästerer dürfen keine Gebete gesprochen werden. Tikhon, Metropolit von Moskau, hat bald darauf die Sowjets exkommuniziert.

Auch die Geheime waren geschlossen, und die bestehenden Massen blieben zu Hause — aber aus anderen Gründen. Das war der Tag des Volkes; wie der Donner der Brandung läudigte sich kein Unmensch an.

Wir erzwangen uns einen Weg durch die dichte Masse, die sich an dem Kremelwall zusammengeballt hatte, und wir stellten uns auf einem der Erdhügel auf. Es waren schon mehrere Männer dort, unter ihnen Muranow, der Soldat, den man zum Kommandanten Moskaus gewählt hatte — ein großer, schlanker, einfach aussehender, bärtiger Mann mit einem milden Gesicht.

Durch all die Straßen, die zum roten Platz führten, ergoß sich der Strom der Menschen wie ein Viehtrieb, Laufende über Laufende, alle mit dem Bild der Armen und Arbeitenden. Eine Militärkapelle, die die „Internationale“ spielte, kam anmarschiert, und spontan ergoß der Gesang die Menge und brütete sich aus wie die seltsamen Wellen, die der Wind auf der See fräutelt, langsam und feierlich. Von der Höhe der Kremelmauer wurden große, rote Banner heruntergelassen. Hat mit großen Buchstaben in Gold und in Weiß, auf denen zu lesen stand: „Den Märtyrern der beginnenden sozialen Weltrevolution“ und „Es lebe die Verbrüderung der Arbeiter der Welt.“

Ein bitterer Wind legte den Platz und ließ die Banner hoch flattern. Inzwischen kamen aus den ferneren Teilen der Stadt die Arbeiter der verschiedenen Fabriken mit ihren roten Bannern. Man konnte sie sehen, wie sie durch das L. hinaufschritten; ihre roten Banner und das dumpfe Rot der Särge, die sie trugen. Die Luft. Es waren rauhe Rippen, aus ungehebeltem Holz zusammengesetzt und mit rotem Tuch über und über verziert, hoch auf den Schultern getragen von armlich gekleideten Männern, die marschierten mit Tränen in den Augen, und deren Frauen folgten, die weinten, die weinten oder sich beherzigen mit weinen, roten Gesichtern.

Durch eine regelmäßige Allee, die sich öffnete und wieder schloß, bewegte sich die Prozession langsam auf uns zu. Jetzt sah ich durch das Tor ein endloser Strom von Bannern in allen Schattierungen von Rot — und auch einige anarchische Fahnen, schwarz mit weißen Buchstaben. Die Kapellen spielten den revolutionären Trauermarsch und inmitten des unheimlichen Gelanges der Mäße, die haarbautig hand, lang die Prozession mit heilerer, von Seufzern erstickt . . .

Zwischen den Arbeitern marschierten Kampagnen Soldaten mit ihren Sägen und Schwärzen Kavallerie und Artillerieoffizieren mit ihren Kanonen, die mit roten und schwarzen Tüchern — für immer, wie es schien — umwunden waren.

Langsam, mit schweren Schritten kamen die Marschierenden auf den Eingang des Grabes zu mit ihren Sägen, und die Träger fliegen mit ihrer Bürde hinunter in die Grube. Viele von ihnen waren Frauen — gedrungene, starke Proletarierfrauen. Hinter den Toten kamen andere Frauen — Junge und gebrochene Frauen, oder alte Frauen mit vielen Falten im Gesicht, die wirr Laute von sich gaben wie verlegte Tiere, und die ihren Söhnen und Männern in dieses Grab der Verbrüderung zu folgen verfluchten und aufschrien, als mitleidige Hände sie davon zurückhielten. Die Liebe der Armen zueinander ist so groß!

Den ganzen Tag lang schritt die Prozession heran. Durch das Nördliche Tor traten sie ein und verließen den Platz an der Nikolskaja, ein Strom roter Banner. Worte der Hoffnung und der Verbrüderung und wunderbare Prophezeiungen leuchteten auf über dem Hintergrund von 5000 Menschen — unter den Augen der ganzen Welt!

Einzeln, einer nach dem andern wurden die 500 Särge in die Grube gelegt. Graue Dämmerung senkte sich herab, und noch immer beugten sich und flatterten die Banner, noch immer spielte die Kapelle den Trauermarsch, noch immer lang die gemaltige Kapelle. Ueber den Gräbern auf den laublosen Zweigen der Bäume wurden die Kränze aufgehängt, wie seltsame vielfarbige Blüten.

Luther verrät die Bauern

Luther selbst war tief erschrocken über den Sturm, der aus seiner Windhohe urplötzlich aufgeschossen war; daran hatte er nicht gedacht; anständig behagte er die Fürsten, suchte zu tun, um den Bauer nicht noch mehr zu reizen; er war ihnen vor, daß sie selbst schuld seien an diesem Aufstand; sie hätten es zu

arg getrieben mit dem Schaden und Schinden der Bauern; aber damit war den Herren nichts geholfen. Sie forderten von ihm Klipp und klar, den Brand, den er angelegt und geschürt, nun ohne Versuch zu dämpfen und zu löschen, widrigenfalls sie auf keine Reformen eingehen würden. Luther kam in eine sehr schwierige Lage. Reformieren oder Revolution? Mit dieser Frage trat vor ihn unerbarmlich die Geschichte. Luther sauberte seinen Augenblick.

Obwohl aus dem arbeitenden Volk hervorgegangen, ging es Luther wie so vielen Söhnen des arbeitenden Volkes unserer Zeit, die die Schule der bürgerlichen Bildung und Erziehung mitgemacht haben; durch sie wurde er seiner Klasse innerlich entfremdet; nicht umsonst war er Professor geworden, und als er nun von beiden Seiten zu einer klaren Entscheidung gedrängt wurde, von den Bauern, die verlangten, er solle sich dräng weiter zu ihrer revolutionären Sache bekennen, wie er es bisher getan in Rede und Schrift, von den Fürsten und dem hinter ihnen stehenden Bürgertum mit der Forderung, die Bewegung, die seine Worte hervorgerufen, zu verleugnen und niederzuschlagen, da zögerte er keinen Augenblick. Er schlug sich auf die Seite der Fürsten, die keine hohenbedeutenden Europäer waren, außerdem die reichsten Silbergrubenbesitzer Europas waren. Er fiel um und verleugnete seine Anfänge, die ihn weltberühmt gemacht hatten. Er zeigte sich als das, was er innerlich war, was mit heute einen Passifisten oder Reformisten nennen; es sind die Leute, die immer beteuern, sie seien ja auch revolutionär, nur in einem könnten sie nicht mitgehen: mit der Verberung des offenen Kampfes mit den Massen zur Überwindung der politischen Macht. Wir kennen sie ja nur zu gut, diese Leute, die da angeblich auf Seiten der Schwerelenden und unterdrückten Massen stehen, aber nur mit geistigen Waffen kämpfen wollen. Es sind die Passifisten und Reformisten und Anbeter der friedlichen parlamentarischen Entwicklung, die sich so zahllos in den Reihen der Sozialdemokraten, der Friedensfreunde, der Liga für den Vaterland und ähnlicher Organisationen finden, die aber in Wirklichkeit die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse und armen Bauern sind.

Luther blieb der berühmte Reformator und verleugnete die Revolution, die fordernd vor ihm stand in den Reden und Taten der aufständischen Bauern, und er verleugnete und verriet sie gründlich; er schlug auf sie los mit Knütteln und Keulen; er wollte keinen Brotherrn stehen einen ganz unverständlichen Beweis seiner treubürgerlichen Gesinnung und unabweisbaren Untertanenergebenheit geben und schrieb die entsetzliche Schrift: „Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“. Er schrie laut in aller Welt, „man soll sie zerschmettern, würgen und rechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund tötet“. Er forderte die Herren und ihre Anwälte auf: „Stech, schlag, würg, wer da kann; bleibst du darüber tot — wohl dir! Seligens Tod kannst du nimmermehr überkommen . . .“ „Voll nur die Wägen unter sie laufen, sie machens sooft laufendm ärgert“. Was Luther sich in dieser Schrift leistete an Verherrlichung und offener Aufforderung zu Totschlag, Mord, Raubmord und Vernichtung, wird selbst von den modernsten und erbittertesten Kommunisten nicht überboten. Eine Felle wüßte er wider die Bauern, und die Herren lachen sich eins und taten noch keinen Worten. Das furchtbare Mißbad, das sie nachher unter den armen vertriebenen Bauern richteten, fällt auf das Haupt des großen Reformators. Er ist ein unvollständiger Schandfleck auf dem Namen dieses Mannes, doch er ein Verräter und Schlichter der revolutionären Bewegung der Bauern geworden ist.

Auf die Bauern machte kein Umfass einen niedererschmetternden Eindruck. Sie konnten es anfangs nicht fassen und nicht glauben, daß ihr Doktor Martinus sie so verfallen und verraten habe, aber seine Schrift wider die aufständischen Bauern mit ihren blutdürstigen Anweisungen ließ ihnen bald die Augen bitter aufgehen. Als Luther nach Orlamünde kam, wurde er von der entsetzlichen Menge mit Steinwürfen und Hieben empfangen. An anderen Orten erging es ihm nicht besser. Sein Stern war unter der Bauernschaft im Sinken und Verfall. Sie fühlten sich von ihm elend betrogen und verriet. Ihre Liebe und ihr Vertrauen wandten sich einem anderen Manne zu, der, seit noch ein König, schon in ganz Mittel- und Süddeutschland sich einen Namen von geheimnisvoller Ansehenskraft gemacht hatte. Dieser Mann war Thomas Müntzer.

Aus „Der große Bauernkrieg“, Verlag „Neues Dorf“.

Bücher-Ecke

Sieben erschien die April-Mai-Doppelnummer der Arbeiterstimme (Doppelheft, 20 Seiten, zum Preise von 25 Pfennig pro Exemplar, die das wichtigste sozialistische Propagandamaterial zur Wahlkampagne enthält und sich leicht zum Vertrieb auf den Massenmärkten eignet).

Die Mai-Nummer der „Arbeiterstimme“ erscheint als Doppelheft April-Mai — 26 Seiten stark — mit dem Inhalt: Die proletarische Welt in der Front des internationalen Proletariats — und „Mittel- und Ostfront 1925“ zeigen das Wesen der Front bis zur internationalen Matrosenrevolte von heute: Amsterdam — Moskau.

Im Geiste dieser Einheit ist auch der Beitrag unseres hiesigen Genossen Hans-Ein-Sche: „Lotto — Peking — Moskau“, der die Bedeutung eines Zusammenstoßes der drei Großstaaten des fernsten Ostens: Japan, China, Russland würdigt und einen Überblick gibt über die politische Situation Japans und Chinas gegenüber Amerika und Sowjetrußland. Zwei Beiträge auf 4 Seiten offenbaren das Wesen der sozialrevolutionären und revolutionären Justiz: einmal „Aus asiatischen Verfern“ und „Tribunale der Revolution und Konterrevolution“.

Aus dem reichen und interessanten Inhalt der Mai-Doppelnummer sei noch erwähnt, ein Artikel mit Diagrammen und Bildern: Die Eisenbahn in der Dameschlinge“ und die Aufsätze über Marrel, den stämmischen Kaiser und Freund des revolutionären Proletariats.

Neue Bauernbroschüre

entfaltet an den Deutschen Reichstag zur Lösung der Kleinbäuerlichen Betriebe infolge Agrar- u. Finanzwucher, Steuerdruck und Mißwirtschaft. Verlag Neues Dorf, Berlin NW 2, Antonienstr. 8. Preis für Organisations 15 Pf., Preis für Einzelbeleger 25 Pf.

Die „Arbeitsgemeinschaft der kranken Landwirte, Wächter und Siedler“ hat im Februar d. J. an den Deutschen Reichstag eine Denkschrift gerichtet, damit das wenige, was die Regierung zur Befreiung der entlassenen Rot der Kleinbauernschaft tun kann, geschieht. Diese Denkschrift wird keinen Erfolg haben, die regierenden Parteien können keine Lösung bringen. Doch legt die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Denkschrift im Schluß das die Bauern nicht verlassen, sondern widerstandslos zu Grunde zu gehen. Sie sind bereit, mit den werktätigen Massen der Städte den Kampf um die Rettung ihrer Existenz aufzunehmen.

Wir leben die Bauern auf dem richtigen Wege, denn nur das Bündnis mit der Arbeiterklasse wird den Bauern die Gewähr zur Lösung aller dringenden Fragen geben.

Zusammen

Arbeiterlos.

In den Glasfabriken in Brand-Erbisdorf. Der Arbeiter... am Montag nachmittags ein Unstüchler. Der Arbeiter... 5 Kinder, wollte einen Eimer Reis zu kurz... die 4 Meter beträgt, lenkte. Da aber der Tisch zu kurz... nur 2 Meter, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in... die Tiefe direkt auf einen circa 20 Minuten tiefe er noch... Er verlor unter Qualen.

Neuer Unglücksfall in Brand-Erbisdorf. Der Tafelglas-... E. K. bei der Firma „Vertehilt“, Brand-Erbisdorf... in den Schmelzgruben auf die fertige Waize, das... glühende Glas zerbrach und verbrannte seine Haut. Nach in... derselben Nacht wurde er ins Freiderger Krankenhaus einge-... liefert. Der Glasmacher hat eine halb gelähmte Hand, die... schwer bewegungsunfähig ist.

Geringsoldat. (Töblich verunglückt.) Der 42-... jährige Wagnersmann aus Zschopau wurde bei der Arbeit... an seiner kleinen Faustschraube tödlich verletzt, indem ihm ein... ausdringendes Stück Holz durch die Augenhöhle in das Ge-... hirn einbrang.

Zwickau. (Töblicher Unfall.) Der 71jährige Gast-... hofs- und Wägenführer Paul Reichig in Neubors wurde von... der Brücke am Eisenbahnübergang infolge der Dunkelheit ab-... und verlor sich dabei tödlich.

Madeberg. (Weim Eilen erlitt.) Das 64jährige... Töchterchen einer hiesigen Familie erlitt beim Abendessen an... einem Stück Würstchen, das ihr in die Luftschne getrieben war.

Pirna. (Wechalt Frau Nische Selbstmord verübte.) Was... ein Arbeiter von der hiesigen „Wohlfahrtsvereins“ zu... halten hat, wissen unsere Leser. Als nun vor einiger Zeit die... Spaten von den Dächern eine nette Geschichte von zwei Damen... pfiffen, die sich in Dresden „blendend“ amüsiert haben sollen, ... erzählte dies Frau Nische, Köpferstraße 1, näherweise weiter, ... worüber die beiden Ehemänner, zwei bekannte Leute, so erobert ... waren, daß sie die Frau vor den Stuhl zitierten. Und da diese ... Frau nicht verstand, daß „Ehre“ für gewisse Leute reserviert ist, ... nahm sie sich das so zu Herzen, daß sie Selbstmord verübte. ... Und so kann man sie, fast vor den Richterstuhl, nach dem Fried- ... hof schaffen. Frau Nische wurde also durch die Drohung der ... Ehemänner in den Tod getrieben. Da es sich aber um eine Frau ... aus dem Volke und nicht um einen Vornehmen handelt, denkt ... man dem daran, sie in Schutz zu nehmen. Dieser wirklich ... tragische „Mordfall“ ist ein Beweis dafür, daß die „Ehre“ ... eines Bourgeois erbarmungslos über Leichen geht.

A. W. Arbeiterkorrespondent.

Arbeiter Sport

Fußballsport. Anlässlich der Wahl am 26. April beliebt... Spielverbot. Sonnabend, den 25. April, treffen sich in Raditz... 5.30 Uhr Sp. So. 09 1 - Gola 1. In Pirna spielen Pirna 1 -... Deubenau 1 5.30 Uhr. Auf dem Hauptplatz werden Pilschen 1... und Pilschen 1 ihr fälliges Spiel austragen, während... Raditz 2 - Altschke 1 im Freundschaftsspiel als Gola bei... Sportplatz Wrenkeiner Straße 5 Uhr: DSB. 1 - Pilschauer... Warten 1. Die Gastmannschaft ist eine der technisch besten...

Arbeiter Sportler wählen Thälmann

Leipzig und brachte es fertig, Stütze zu schlagen. Ein... schünes, spannendes Spiel ist daher bestimmt zu erwarten und... der Ausgang des erstmaligen Zusammenstoßes ist im voraus... nicht zu lagen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 2. Bezirk, 1. Gruppe... Spiele für Sonnabend, den 25. April 1925: Fußball... 5.30 Uhr Strießen 1 - Plauen 1; 5.30 Uhr Pilschen 2 - Meibau 1... 5.30 Uhr Raditz 2 - 01 1. - Schlagball: 4.30 Uhr Strießen 1 -... Plauen 1. - Jugend. Schlagball: 5.30 Uhr Strießen 1 -... Friedrichstadt 2; 4.30 Uhr Friedrichstadt 1 - Meichen 1.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Pirna. Sonntag, 26. April... nachmittags Punkt 5.30 Uhr: Abmarsch vom Gerätehusen zur... Gelandeübung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Vereinskalender

Profetarische Freireiterer Cofeehaube-Stegisch und Hain-... freunde Erlangig-Cofeehaube. Sonnabend, den 25. April 1925, ... in Baumgartens Gasthof, Dresden-Stegisch, großer Theaterabend: ... „Wer weint u. Jndanae“, Gahspiel der Schilf. Freien Wander-... hühne. Während der Pausen Unterhaltung der Musikfektion ... der Naturfreunde. Eintritt 00 Pf.

Freireiterer Vaudeville. Am 30. April findet in der „Agora“ ... Mittelbühnenversammlung statt. Der Antrag des Genossen ... M. Schneider: „Alle Genossen, welche in Wort und Schrift für ... die Kandidatur Wilhelm Marx eingetreten sind, müssen aus der ... Gemeinschaft profetarischer Freireiterer ausgeschlossen werden.“ ... steht zur Abstimmung. Pflicht aller Genossen ist, zu erscheinen.

Profetarische Freireiterer Ottendorf-Okrilla. Sonnabend, den ... 25. April, abends 7.30 Uhr im „Hirsch“: Wichtige Mitglieder- ... versammlung. Es ist Pflicht unserer Genossen, dort zu erscheinen.

KPD Versammlungs-Kalender

U.S. u. Groß-Dresden. Montag, den 27. April, abends ... 7.30 Uhr im Bürgerpalast: U.S.-Leitungssitzung. Alle Arch- ... Geb., Distrikts-, Zellengruppenleiter und Repräsentanten müssen ... anwesend sein.

Komm. Jugend Groß-Dresden. Montag abends 7 Uhr in ... Kaisers Restaurant, Am See: Unterbezirksleitungssitzung. D. V. ... KPD, Pilschauer Groß-Dresden. Montag, 27. April, ... nachmittags 5 Uhr. Stationsleitung

im Drucker-Gebäude, Güterbahnhofstraße 2, 1. Hinterh. Alle ... erscheinen, da wichtige Tagesordnung. Stationsleiter, ... Repräsentanten.

Genossinnen! Distrikts- und Betriebszellenleiter! Die Ab- ... rechnung der Frauen-Bezirksleiterinnen vom „Koglerheim“ und ... Bürgergarten“ hat auf schnellstem Wege im Sekretariat zu er- ... folgen. Der späteste Termin ist Donnerstag, den 30. April. ... Bis Donnerstag, den 30. April, muß auch die letzte Karte ... pünktlich abgerechnet sein. D. Str.

Zellengruppe Zentrum 2. Sonnabend, den 25. April, nach- ... mittags 5.30 Uhr: Treffen zur Wahlorganisation. „Bourische ... Stone“, Neumarkt.

Distrikt U.S. Zellengruppe 4 (S). Sonnabend, 7.30 Uhr ... Goldbrunnen. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.

Dresden-Gola, Zellengruppe 5. Sonnabend, den 25. April, ... abends 8 Uhr: Mittelbühnenversammlung im Pilschauer Hof, Pilschauer ... Straße. Thema: Demotroie oder Diktatur. Erscheint alle ... mit Frauen.

Zellengruppe Johannstadt. Sonnabend 5.30 Uhr: Treffen ... im Rathenauplatz zur Wahlarbeit. - Am Sonntag haben alle ... noch nicht eingetragenen Genossen im Wobitol „Jöhner-Klaus“ ... früh 8.30 Uhr zu erscheinen.

Komm. Jugend Pilschen. Sonnabend, den 25. April abends ... 7.30 Uhr: „Werden“ in Wankes Etablissement (Pilschenstation, ... Borlesung, Musik). Eintritt frei - Programm 20 Pf.

KPD, Ortsgruppe Pilschen. Sonnabend, den 25. April, abends ... 7.30 Uhr: Versammlung. Tagesordnung: Präsidentenwahl, ... Ellernratwahl, Kaiteler.

Arbeitsgebiet Dresden-Zentrum. Sonntag, 26. April: Mit- ... gliederversammlung 7.30 Uhr abends im Restaurant „Zur Eiche“, ... Gr. Blausche Gasse 34. Satirischer Unterhaltungabend: ... Musik, Rezitation.

Zellengruppe 6 Gola. Sonntag, den 26. April, abends ... 7 Uhr im „Brauerhof“: Wahlresultat-Befragung.

Zellengruppe Pilschen. Alle Genossen haben Sonntag früh ... 8.30 Uhr im Volkshaus zu erscheinen. Von dieser Parteipflicht ... entbindet nichts.

Arbeitsgebiet Freital. Auf zur letzten Wahlarbeit! Alle ... Genossen und Genossinnen versammeln sich am Sonntag, den ... 26. April, nachmittags Punkt 9 Uhr in Gebauers Gasthaus „Stadt ... Freital“. Keiner darf fehlen. Jugend heraus!

Meißen. Die Genossen werden aufgefordert, Freitag und ... Sonnabend sich am Flughafenstrassen zu beteiligen. Flug- ... blatt abholen „Stadt Magdeburg“. Kein Genosse darf fehlen.

Roter Frontkämpferbund

1925. 1. Mai. Dresden-St., Zentrum. Montag, den 27. April, ... 7.30 Uhr abends im Restaurant „Sternwarte“, Falkenstr. 2: ... Wichtige Funktionärsitzung. Alle Repräsentanten müssen bestimmt ver- ... treten sein.

1. Mai. Freital. Sonntag Stellen zur Wahlarbeit ... Wäiters Restaurant, Pilschauer. Treffpunkt 8 Uhr morgens. ... Der Abteilungsleiter.

| | | | | | | | |
|---------------------------------------|---|------|-------|------|------|------|------|
| Wasch-Musse in | m | 1.80 | 1.60 | 1.40 | 1.20 | 0.95 | |
| Woll Musselin | | | | m | 5.50 | 4.50 | 3.60 |
| Korsettleibchen, Büstenhalter | m | 9.00 | 6.00 | 4.50 | 3.00 | 1.20 | |
| Korsettleibchen, Büstenhalter | m | 4.50 | 3.00 | 2.50 | 1.50 | 0.98 | |
| Manchester-Samt, das Beste vom Besten | m | | | | | 5.00 | |
| Blusen | | | 10.00 | 7.50 | 3.25 | 2.50 | |
| Waschkleider | | | | | 7.50 | 6.75 | |

In allen anderen Abteilungen gute Waren zu billigsten Preisen

Auf alle Barkäufe von 5.00 Mk. an - 1 Kaffeebüchchen umsonst -

SEIDEL, FREITAL-DEUBEN

Stadtbekannt
Modewarenhaus seit 1891
am „Sächsischen Wolf“

Kleider
in reicher Auswahl
4.90 6.70 12.00 M.
Blusen und Kas'ks
weiß und farbig, herrliche Mächtchen
3.25 5.50 7.75 M.
Röcke f. Haus u. Kostüm
1.00 3.20 5.70 8.50 M.
Große Auswahl zu außer niedrigen Preisen im
Damenwäsche Bettwäsche
Dresdner Damenkonfektion
Pillnitzer Straße 19

Zittau Möbel
Spiegel und Polster-...
waren jeder Art auch gegen bequeme...
Teilzahlung
1645 kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Möbelhaus Rosenbaum
Zittau
innere Oybiner Str. 6
Kredit auch nach auswärt

Bierhandlung Kurt Noack
PIRNA
Dohnalscher Platz 3

Während des Straßenbaues gewähre ich
10% Kassenrabatt
Spotbillige Anzüge
43.00 32.00 26.00 18.50
Arbeitshosen von 3.25 an
Damen-Mäntel
für Uebergang und Sommer
33.00 27.00 15.00 7.50
Kostüme
48.00 33.00 13.50
Blusen und Röcke
6.00 4.50 2.90 1.50
Ein Posten Stoffreste
140 cm br., J. Anzüge, Kleider u. Mäntel
Meter von 1.90 an 1855

Textil-Starer
22! Grunauer Str. 22
Hausnummer 22 beachten!

Unsere
Sparkasse
verzinnt Spareinlagen bei kurzfristiger K...
mit 10 Prozent
bei 6-monat. Kündigung
mit 12 Prozent
auf 3 Jahre unkündbar
mit 14 Prozent
und verbürgt

Die Wertbeständigkeit der Spareinlagen

Einzahlungen in allen Verteilungsetellen. Zentrale: Große Zwingenstraße 12/14. Täglich geöffnet - außer Mittwochs - von 8^{1/2} Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Konsumverein Vorwärts.

Hempel in der Neustädter Markthalle
Ihre Fleisch- und Wurst-Einkaufsquelle!
Dann sparen Sie!

Werbt neue Abonnenten

Stern-Drogerie Paul Leuthold, Heidenau-Nord
An der Mühlitzbrücke - - - Drosdner Straße 1 - - - Telephon 419

Streichfertige Ölmalen, Firnis, Lacke
in allen Farb-önen zum Anstrich von Fußböden, Küchenmöbeln, Blumen-...
brettern, Lauben usw. - Eisenlacke zum Anstrich von Eisengeräten
Leinöl, Sikkativ, Terpentinöl, Firnis, Weißbinderleim, Schablonen,
Lacke, Emaillelacke, Trockene Farben, Schlämkrerden

Theater am Wasenplatz
Heute und folgende Tage:
Die ewige Sünde!
Drama in 3 Akten von C. M. Jacoby
Beginn Wochentags 8^{1/2} Uhr. Sonntags 7^{1/2} Uhr
Sonn- und Feiertage, 3^{1/2} Uhr nachmittags
Hänsel und Gretel!

Tymians Täglich
Das Thalia- 8 Uhr
einziges Theater
wirkliche Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzug-karten außer Sonntags rüfite

Empfehlenswerte Ausflugslokale von Dresden und Umgebung

Gasthaus Kamerun
Herrlicher Ausflugsort, Einzelne sowie Lokali-...
täten Verzinnt u. Amüsieren zu Wägenabenden...
Saal 200 Pers. - Jachst. Sonn. Ausflugslokalen...
Fritz Stolz

Waldschänke Hellerau
Stationsplatz 2 - Pilschauer - - - Landstraße im...
Freien - Sonn. Sonntag - - - Verzinnt zu...
Wägenabenden - - - einladend. Gute, preis-...
werte, Sonn. Sonntag. Pilschauer u. Stolz

Lindengarten, Rähnitz-Hellerau
das Ziel der Ausflugs...
Gasthaus Sonn. Sonntag - - -
Sonn. Sonntag - - - Sonn. Sonntag - - -

Kakao
garantiert rein, absolut schokolade...
„Stolz des Hauses“
1/2 Pfund 40 Pfennige
halbes Packung 1/2 Pfund 30 Pfennige

Konsum-Kakao
1/2 Pfund 80 Pfennige

Schokoladepulver
1/2 Pfund-Paket 55 Pfennige

Safer-Kakao
1/2 Pfund 60 Pfennige

Nch. Selbmann
Kakao, Schokolade, Süßwaren, Obst, Gemüse, Getreide, Mehl, Backwaren, etc.

„Zur froh...“
1264
Deutsche...
Großer...
Erbhaer...
vorne...
aufachte er...
Verhaftungs...
Sportlerhelm...
Eberst...
empfeilt seine...
Acntuna!...
Wähle Dir in...
stets Heiter-...
Scheu nie den...
zum Sikel...
1919...
Feld...
Gustav Uh...
Steinplatz emp...
Gastwirtscha...
Erbge...
Gro...
Gr...
Hochachte...
Wien...
Perap...
Das Spie...
Liede...
Eintritt fre...
Gasth...
Beli...
Fleisc...
billig...
halten...
Weesens...
Bah...
Gute Eink...
V...
S...
G...
g...
f...
t...
Weesens...

„Zur frohen Schicht“, Freital-Potschappel
 Jeden Sonntag:
Feiner öffentlicher Ball
 Reiche-Orchester! — Plötzer Betrieb!

Deutsche Reichskrone
 Jeden Sonntag
Großer öffentl. Ball
 Straßenbahnlinie 3 und 7.

Erbgericht Copitz
 Jeden Sonntag
vornehmer Ball!
 bekannte erstklassige Hauskapelle,
 Gefächtingsooll Max Berg u. Frau.

Sportlerheim Ebersbach i. Sa.
 Sportlerheim
 empfiehlt seine Lokalitäten zur
 öff. Beachtung.

Achtung! Pirna Achtung!
 Wähle Dir in freier Zeit
 stets Heiter- und Gemütlichkeit.
 Siehe nie den Weg und mach 'nen
 Bummel
 zum Säkel ins
 Feldschlösseltunnel

Gustav Uhlemann, Pirna
 Steinplatz empfiehlt seine Steinplatz
Gastwirtschaft „Zum Anker“

Heidenau
Restaurant zur Reichskrone
 empfiehlt seine
Lokalitäten
 Etwas stüber zur Verfügung: Große und
 kleine Zimmer für Vereine und Versammlungen,
 — Verzügliche Küche, gute Getränke,
 — Es laden freundlich ein

P. Förster und Frau
 Drossler Straße
Goldner Hirsch
 Jeden Sonntag
große öffentliche Ballmusik!

Heidenau.
Fremdenhof „Deutsches Haus“
 Jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
Feiner öffentlicher Ball
 Reicher und großer Saal, mehrere Wirtin
 Zimmer, Saubere Fremdenzimmer,
 Spielbahn, — Zentralheizung,
 Vorzügliche Küche, — Gute Getränke
 188 haben freundlich ein
 Emil Wittner u. Frau

Burg bleibt Burg!
 Jeden Sonntag vornehmer Ball
 Wir gehen nach
 auf die **Burg!**
Dohna
 Dort tanzt sich's wundervoll!

**Empfehlenswerte Lokalitäten
 von Freital und Umgebung**

Rest. Bergkeller, Niederpösterwitz
 empfiehlt seine Lokalitäten für Vereine,
 Direkt am Sportpark Potschappel,
 Plötzer Betrieb! — Verzügliche Küche! —
 Ausblick nach d. Sportpark — Selma v. W.

Gasthof Saalhausen
 Herrlicher Ausflugsort. Empfiehlt seine
 Lokalitäten allen Vereinen zu Ausflügen u. Wandern.
 Saal 200 Pers. (Saal), Eig. Fleischerei,
 jeden Sonntag außer Tanzbetrieb. —
 Rest. „am Weinberg“, Niederhüßlich

Gasthof Pönsental
 Familien-Restaurant, 100 Pers. u. v. v. v.
 Vorzügliche Küche, Saubere Fremdenzimmer,
 Tisch Friseur, — Verzügliche Musikwerk (120)

Gasthof „Stadt Dresden“ Pönsentalstr. 25
 empfiehlt seine Lokalitäten, — Günstige Lage,
 — Saubere Fremdenzimmer, — Verzügliche Küche!
 — Verzügliche Musikwerk

Restaurant „Zur Hoffnung“
 Niederhüßlich, Pönsentalstraße 70
 Familienverkehr — Verzügliche
 Musikalische Unterhaltung — Wiener Küche

Gasthof Wettinggrund, Weißig
 Empfiehlt allen Vereinen seine Lokalitäten. Herrl.
 Ausflugsort, Saubere Fremdenzimmer, — Verzügliche
 Küche, — Verzügliche Musikwerk (120)

Gasthaus „Stadt Freital“
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten.
 Neu ein-richtete Fremdenzimmer.
 Jeden Freitag Schachfest

„Zum Steiger“, Freital
 Linie 21 — Ausflugsort, Ausflugsort
 Herrl. Park — Sonntags 4 Uhr feiner Ball
 Diele — Bar — Garten-Konzert
 — Saal für Vereine bestens empfohlen

Rest. „Westendschlößchen“
 Bergstraße 3, direkt am Sportplatz Dresden, empf.
 seine freundlichen Lokalitäten, — Verzügliche
 Küche! — Verzügliche Musikwerk

Kunals Restaurant, Rabenau
 Angenehme Familien-Unterhaltung
 Empfiehlt seine Lokalitäten,
 Blauer Fleischerei! — Frischgebackene Brote!

Rabenauer Mühle
 Althergebrachte Lokalitäten, — Verzügliche
 Küche! — Saal für Vereine Sonntagabend frei

**Gasthaus
 Rosengarten Rathen**
 Unmittelbar an der Elbe gelegen, gutes bürgerl.
 Gasthaus mit Übernachtung, empfiehlt sich den ge-
 ehrt, Vereinen u. Touristen Georg Schöner

Wo? Ist der beliebteste Tanzpalast Wo?
 Immer in Copitz
Haufes Ballsäle
 Jeden Sonntag
großer öffentlicher Ball
 Es laden ergebenst ein
Hermann und Frau.

Schützenhaus Heidenau
 Jeden Sonntag
Gr. Ballschau
 Killan-Orchester
 Tourenlanz
 in den Gasträumen musikalische Unterhaltung,
 Empfehle meinen Garten zu Sommerfesten auch ohne Saalbenutzung.

Achtung! Gasthof Krietzschwitz
 Morgen Sonntag
Öffentliche Ballmusik
 Anfang 5 Uhr
 Erstklassige Kapelle
 Für Küche und Keller ist bestens gesorgt
 Es laden höflichst ein
W. Mikolasch und Frau

Pirna Pirna
**Schützenhaus
 Feldschlößchen**
 Jeden Sonntag ab 4 Uhr
vornehmer Ball
 Großstadt-Betrieb
 Ia Kapelle

Gasthof Vorderjessen
 Inhaber GUSTAV HASE
 Beliebtester Ausflugsort
 in der Umgebung Pirnas
Tanzsaal • Vereinszimmer • Garten
 Vereinen, Touristen und Sportlern
 bestens empfohlen
Bestgepflegte Biere / ff. Küche

Volkshaus Pirna
 empfiehlt seine Lokalitäten am
Jahrmarktsonntag
 Gute Biere
 ff. Küche
Otto Kohl und Frau

Erbgericht Liebenthal
 Großer schattiger Naturgarten
 mit Asphaltkegelbahn
Großer Ballsaal
 Hochachtend
G. Köhler

Wiener Café, Copitz
 Sonntag ab 4 Uhr nachmittags:
Gastspiel
 des bekannten Dresdner
Peraphon-Künstlers
 Das Spielen auf 32 Kristallgläsern
 Ferner
 Lieder zur Laute und Zither
 Eintritt frei! Eintritt frei!

Gasthof zum Felsenkeller
 Liebenthaler-Grund
Beliebteste Einkehrstätte
 Fleischerei mit Motorbetrieb, sowie
 billigen Mittagstisch, Vereinszimmer
 halten bestens empfohlen Paul Albrecht und Frau

Weesenstein Weesenstein
Bahnhofs-Restaurant
 Gute Einkehrstätte! Angenehmer Verkehr!
 Vereinen, Touristen, Sportlern und
 Sommerfrischlern empfohlen
 Gesellschaftssaal • Vereinszimmer
 gute und billige Übernachtung
 ff. Küche • bestgepflegte Biere
 im Sommer schattigen Garten
M. ROBEL UND FRAU
Weesenstein Weesenstein

Gasthof „Heiterer Blick“
 Cunnersdorf bei Pirna
 Jeden Sonntag

Großer öffentlicher Ball
 Großstadtbetrieb! In Kapelle!
 Es laden ergebenst ein
Paul Blum und Frau.

Ballhaus Gasthof Gr.-Zschachwitz
 Jeden Sonntag
Öffentliches Ballfest
 Fidele Stimmung!
 Es muß schnorpsen!
 Für Vereine und sonstige Veranstaltungen steht auch
 Sonntags ein Saal frei
Arno Alschner und Frau

D.K.H.
 Tharandter Straße 2 • Straßenbahnlinie 7, 20, 22
 Jeden Sonntag und Donnerstag
Feiner Gesellschafts-Ball
 Große Lichteffekte • Täglich Kino-Varieté

Gasthof Großgraupa
 Herrlicher Ausflugsort in der Nähe Pillnitz
! Elektrisches Konzert-Piano !
 Gute Br dienung! Erstklassige Biere!
 Vorzügliche Speisekarte!
 Den Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen
RUDOLF BURGELT

Bevorzugt
 die erstklassigen, aus
 bestem Malz und
 Hopfen hergestellten
Biere
der Bautzener Brauerei
 UND MALZBREMEREI-ANLAGE

KEPPMUEHLE
 Idyllisch im Keppgrund gelegen. Mit Dampfschiff und Straßenbahn
 (Linie 15) von Hosterwitz bequem zu erreichen. Feraruf: Pillnitz 2

Behördlich organisierte Kommunistenhab!

Wie das Spitzelheer organisiert wird — Wie man Hausdurchsuchungen vornimmt

Wir hatten gestern Gelegenheit, die enge Verbindung von sozialdemokratischen Ministern, Rebatteuren, Reichsbannerführern und ähnlichen „ehrenwerten“ Bürgern zum Zweck der Kommunistenhab aufzuzeigen. Heute legen wir unsere Veröffentlichungen fort.

Diesmal wird nicht der Apparat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in Bewegung gesetzt, diesmal wird nicht der Reichsbanner als Kriminalpolizei benutzt, diesmal arbeitet der behördliche Apparat, der, das darf nicht vergessen werden, unter der Regie von demokratischen Ministerhab steht, den Sozialdemokraten führen, die dabei von der Bourgeoisie geführt werden.

Das habdliche Innenministerium ist in seinem Kampfe gegen die Kommunisten gewissermaßen großzügig. So, man kann den Spitzelorganisations des Sozialdemokraten Kammels die Anerkennung nicht verweigern, daß sie gründlich arbeitet. Sie beschließen einfach alles. Sie beobachten Parteibureaus, sie geben Anweisungen über Hausdurchsuchungen heraus, sie geben Anweisungen über die Einigung der Achtgroßhungen, die gegen die kommunistische Partei losgelassen werden.

Wir fahren in der Veröffentlichung der Dokumente fort, die der glänzige Wind uns brachte. Zunächst dieses:

Karlsruhe, den 27. Nov. 1924.
Kundschreiben 3. A. 24

An die Staatsanwaltschaften.

Es wird Veranlassung genommen, auf folgendes hinzuwirken:

Durch Ueberreimung der verschiedenen in Betracht kommenden Beamten soll angeordnet werden, daß die einzelnen extremen Parteien einer scharfen Kontrolle unterzogen werden, da anzunehmen ist, daß in den nächsten Tagen infolge der Wahlen zum Reichstag nicht gut vermieden werden kann, daß es zu Zwischenfällen kommt.

Während der Wahl und hauptsächlich nach derselben müssen die verschiedenen Organisationen, wie: Volkische Jugendverbände, kommunistische Formationen, ebenso in den sich neutral nennenden Frontbannern Leute gebracht werden, die sich bisher in dieser Beziehung bewährt haben, und die vor allen Dingen klar und unter allen Umständen zuverlässige Berichte abliefern. Es muß unterbunden werden, daß z. B. solche Berichte abgegeben werden, aus denen keine bestimmten Anhaltspunkte herausgearbeitet werden können, wie dies u. a. über eine kommunistische Gruppe im Oberbairischen geschehen ist, wodurch dieselbe durch falsche Maßnahmen seitens der bayer. Stellen gemahnt waren.

Die Berichte von den momentan in den genannten Formationen und Parteien tätigen Leute müssen mit möglichst bald an unteren Vertrauensmann zwecks Weiterleitung nach hier.

J. A. ges. (Name unleserlich.)

Die „in dieser Beziehung bewährten“ Leute bekommen im Kundschreiben vom 17. Dez. 1924 nähere Anweisungen für ihre Tätigkeit, die gleichzeitig für die Kriminalbeamten Geltung haben. Dieses Kundschreiben sieht so aus:

Karlsruhe, den 17. Dez. 1924.
Nachrichtendienst
Abteilung V. B.

An die Polizeidirektionen.

In letzter Zeit ist in sämtlichen kommunistischen Organisationen eine lebhafteste Nachrichtenpropaganda ein, ebenso Nachrichtenübermittlung. Dasselbe hat, wie aus den Kundschreiben des Reichsministeriums des Innern (Kundschreiben vom 12. Dez.) hervorgeht, besonders im Ruhrgebiet und in Süddeutschland lebhaft eingeleitet.

Es wird daher im Kundschreiben des RWDJ. folgendes anzuordnen:

1. Ueberwachung der in Frage kommenden Parteibureaus, Rebatteuren, Versammlungslokale und Zusammenkunftsstätten (Wirtshäuser),
2. Genauere Beobachtung der in 1. genannten Personen und Räumen verkehrenden Personen,
3. Feststellung, ob dauernde oder nur vorübergehende Anwesenheit der dort verkehrenden Personen,
4. Erhöhte Bahn- und Zugkontrolle.

Ueber die Ergebnisse sind jedesmal sofort Berichte einzuwickeln.

Das Hauptaugenmerk ist den Anweisen zuzuwenden, da neuerdings festgestellt worden ist, daß eine größere Anzahl von falschen Meldungen Verwendung findet.

Die Erfolge solcher Kundschreiben haben sich prompt gezeigt. So wurden während des Wahlkampfes Genossen, die als Redner auftraten, verhaftet, weil ihre Fälle „nicht in Ordnung“ seien.

Aber die Anweisungen waren anscheinend noch nicht konfekt genug. Am Tage darauf, am 14. Dez. 1924, ging bereits ein neues Kundschreiben aus dem Innenministerium ab, das sowohl den „Ueberwachungsorganen“ wie den „bewährten“ Leuten nochmals genauer sagt, welche Aufgaben sie haben.

Veröffentlichen wir also weiter:

DIE REBELLEN

„Erinnerungen aus der Revolutionszeit“

von A. G. Puhlen

Deutsch von Eduard Schlemann
Verlag Carl Heymann, Leipzig

(20. Fortsetzung.)

Unser Telegramm geht ab und wird am übernächsten Tage dem Plenum mitgeteilt. Im Plenum wird ein wenig darüber debattiert, aber man einigt sich und beschließt den Beschluß. Die Resolution des Präsidiums des Zentralkomitees hob in Wirklichkeit Kerenkoffs Reich auf.

Unschlüssig des erwarteten Beschlusses von Seelenten der Schwarzerflotte beschloßen wir, ihnen ein Bezugslostelegramm zu senden, in dem wir ihnen mitteilten, daß wir die mit Freude erwarteten, sie aber hätten, unsere Delegation gleichfalls zu empfangen. Wir sind mit den Seelenten der Südroute seit langem, schon seit dem Jahre 1905 befreundet. Wir wechselten, als seien wir richtige Minister, als wären wir, unsere Noten und schickten einander Berichten über die neuesten Nachrichten.

Wir wechselten, als seien wir richtige Minister, als wären wir, unsere Noten und schickten einander Berichten über die neuesten Nachrichten. Sie folgten sofort Kerenkoffs Beileitung. Sie rissen ihm den Degen vom Leibe und warfen ihn über Bord. Der Zentralkomitee hat viel „diplomatische Briefe“ schreiben müssen, um zu verhindern, daß unsere Vertreter unterwegs verhaftet wurden. Man schlug die Angelegenheit mit Mühe und Not nieder, und ließ unsere Delegation zur Berichterstatterin nach Helsingfors kommen. Aber nach diesem Ereignis wurde Kerenkoff noch wütender auf uns. Er beschloß selbst nach Helsingfors zu fahren und uns den Kopf zu waschen.

Karlsruhe, den 18. Dez. 1924.

Kundschreiben.

An die Polizeidirektionen.

Auf Grund des Kundschreibens des Reichsministeriums des Innern nehmen wir Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß wir für den Bundesstaat Baden bis zum 15. Januar 1925 von folgenden Organisationen:

1. Jungdeutscher Orden,
2. Großdeutsche Jugend,
3. Nationale Sturmabteilung,
4. Deutsche Partei,
5. Kommunistische Partei,
6. Kommunistische Jugend,
7. Roter Frontkämpferbund (soweit solcher besteht)

die Namen der Funktionäre und Gruppenleiter, ebenso der wichtigsten Vertrauensorgane an die pol. Abteilung des Reichsministeriums des Innern zu melden haben.

Soweit es den einzelnen Stellen möglich ist, bitten wir um rasche Erledigung, da wir annehmen, daß Sie über die einzelnen in Frage kommenden bereits unterrichtet sind.

Sollten jedoch nach Ihrer Ansicht noch irgendwelche Lücken bestehen, so eruchen wir um rasche Vervollständigung Ihrer Listen und baldige Einblendung, spätestens jedoch bis 15. Januar 1925.

J. A. ges. (Name unleserlich.)

Hier wird also aufgedeckt, daß die „ehrenwerten habdlichen“ Reichsbannerführer mit dem Reichsinnenministerium (das damals noch von Jares geleitet wurde) Verbindung haben.

Die Aufstellung von Namenslisten muß aber auch ein gewisses „positives“ Ergebnis haben. Und welchen Zweck die „Ermittelungen“ dienen, wird klar, wenn man die Anweisungen über die Hausdurchsuchungen beachtet, die schon vorher herausgekommen sind.

Da gibt es einmal die Anweisung:

Karlsruhe, den 1. Dez. 1924.

Karlsruhe
Pol. Abteilung
Vertraulich!

An Herrn Oberstaatsanwalt Wiedel, Mannheim.

Ich nehme Bezug auf Ihre Anfrage vom 9. Nov. und teile Ihnen mit, daß ich Ihnen Ende des Monats die beiden Listen (hofft und kommt) zugehen lassen werde. Als vorläufige Anweisungen dienen Ihnen folgende Richtlinien:

a) R. Liste. Bei diesen Leuten ist hauptsächlich bei den Hausdurchsuchungen auf Waffen und Sprengstoff zu achten, weniger auf Schriftstücke und Kundschreiben.

b) A. Liste. Hier ist hauptsächlich nach Schriftstücken zu suchen (momentan keine Kundschreiben von München an die Ortsgruppenleiter).

Es wird von der dortigen Stelle verlangt, daß Beamte der pol. Handlungsabteilung verwendet werden, die die volle Gewähr für die genaue Durchführung der ihnen erteilten Instruktionen geben. Eine vorüberige Einblendung einer Namensliste der Beamten, welche in Frage kommen, bitte ich mit aus.

J. A. ges. (Name unleserlich.)

Versteht ihr die Gemeinheit dieser Anweisung? Böttliche, versteht sich, haben keine Waffen und sind, wenn sie wirklich einmal verhaftet werden müssen, politische Gefangene. Kommunisten aber, die ein solches verbotenes Schicksal zu Hause haben, oder bei denen eine Sprengstoff, die zum Bäumecoden verwendet wird, gefunden wird, sind dann keine politischen Gefangenen, sondern „gemeine Verbrecher“, die sich eines Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz schuldig gemacht haben!

Versteht ihr jetzt, warum es nach „amtlichen Angaben“ „so wenig“ politische Gefangene gibt?

Das ist einiges Material aus dem „demokratischen“ Mutterland Baden, wo Sozialdemokraten, Demokraten und die Kautenrager schon seit einigen Jahren in halber Eintracht die Republik „verteidigen“.

Eine einzige Front ist gebildet zur Bekämpfung der revolutionären Arbeiterkraft, Sozialdemokraten, Staatsanwälte, Rebatteure der Sozialpartei, Minister und Ministerialdirektoren miteinander, die Kommunisten zu belächeln, zu unterdrücken, zu verlegen, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Staut ihr, daß es in den anderen „Republiken“ der „Republik“ anders sein wird?

Und was ist täglich in „praktischer Arbeit“ bereinigt, das geht auch leicht zusammen gegen die Arbeiterklasse vor.

Jetzt hat die Dreieinigkeit der Kommunistenheer den Minister als Kandidatenstandkandidaten aufgestellt, unter dessen Regierung die habdliche Regierung und die habdliche Weimarer Regierung gegen die Kommunisten vorging.

Und die selben Herrschaften verlangen jetzt von den revolutionären Arbeitern, sie sollen um der „Republik“ willen den Führer ihrer Antikommunisten-Koalition, Wilhelm Marx, wählen. Die Arbeiter werden den ehrenwerten Schwarzrotgelben Herrschaften etwas halten.

Trotz Polizeischikane, trotz Spitzelorganisation, trotz sozialdemokratischer Heuchelei steht die rote Front des Klassenkampfes!

Wer sich zu ihr bekennt, wählt am 26. April
Ernst Thälmann!

Wir erwarteten keine drohende Ankunft und arbeiteten Gegenanschläge aus. Auch der Kommandeur der Flottens, der Helsingfors und der Kreisowjets, die menschenwischen und sozialrevolutionären Führer bei uns auf der kleinen „Viola“ erschienen, trödem es späte Nacht war. Sie kamen und suchten drohend mit ihren Aktenmappen und forderten die Zurücknahme unseres Beschlusses. Lange drohten sie uns mit Berichten und Auflösung des Zentralkomitees und sogar mit der Wegnahme der kleinen „Viola“. Aber der Zentralkomitee blieb unerwähnt: Wir sind auf der Welt nicht dazu da, um unsere eigenen Beschlüsse aufzuheben.

Nach langem Streiten kam man endlich zu einem Kompromiß: eine Parade findet nicht statt, die Flotte stellt das Orchester, der Minister wird von den Vorsitzenden der Sowjets, des Zentralkomitees und außerdem von Vertretern der Menschewisten und Sozialrevolutionären und von dem Kommandierenden der Flottens empfangen. Der Vertreter des Zentralkomitees wird den Minister als letzter begrüßen. Auf diese Weise schien alles beigegeben zu sein. Der Zentralkomitee muß sich nur einige „höhnische“ Bemerkungen gefallen lassen: Alexander Bjodorowitsch Kerenkoff wird ganz gewiß nicht zu euch kommen, diese Ehre wird er euch nicht erweisen! Nun, um so besser — uns ist es lieber, wenn wir mit seiner Erzelenz nur schriftlich verhandeln werden. Am Tage der Ankunft des Ministers rief ich frühmorgens den Genossen Antonow-Dwiejensko telefonisch an und erzählte ihm diese ganze unangenehme Geschichte. Ich dachte, er würde ichimpfen. Aber er dachte eine Weile nach und sagte: „Gib nur auf deine Worte acht, wenn du den Minister begrüßen wirst“. Im übrigen hielt er unsere Politik. Wir wurde besser zumute. Die Welt war jetzt immerhin nicht mehr so groß.

Indessen nahmen an der Beratung dieser Frage nur einige Mitglieder des Zentralkomitees teil und zwar solche, die mit den Menschewisten inmpathisiereten. Sie beteuerten, daß sie an dem Sündenfall des Zentralkomitees keineswegs schuldig seien und hatten die Anwesenden, ein gutes Wort bei dem Minister für sie einzulegen.

Am Abend vor der Ankunft des Ministers versammelten sich alle rebellischen Mitglieder des Zentralkomitees auf der „Viola“. Das Präsidium ist vollständig. Alle sind wütend: Kerenkoffs Kreaturen stehen und stehen in der Flotte, wo sie können. Wenn es so weiter geht, geht die Flotte zugrunde. Aus Wut darüber wird der Befehl der erwähnten Beratung aufgehoben: um die Arbeit der Flotte in dieser ersten Zeit nicht zu stören, findet am Tage der Ankunft des Ministers keine Parade statt. Leute, die am Ufer spazieren gehen, können den Minister begrüßen, falls sie dazu Lust haben. Der Kommandeur der Flotte wird beauftragt, sich mit dem Armeekommando ins Einvernehmen zu setzen und die Frage der Abwendung eines Orchesters zum Bahnhof zu regeln.

Alle Wahrheiten über den Kampf gegen die Monarchie

Genor Heilmann für Varmat war, war er für Wilhelm. Ein solches Blatt erinnert an einen Ausspruch, den ich Heilmann 1917 in Nummer 21 der „Blöße“ geleistet hat:

„Nur Feind ist das Kapital und keine Verleumdung ist viel eher das Berliner Tageblatt, als der König von Preußen, viel eher die parlamentarische Bourgeois-Republik als die preussische Beamtenverwaltung, die überwiegend geführt wird von habdlichen Proletariern an Vermögen und Nittern nur in der Pflicht.“

Dasselbe solliche Blatt führt aus, daß das kommunistische Manifest, das wie kein zweites Schriftstück „zur Verwirrung der Geister beigetragen habe, im Gegensatz zu dieser Heilmann-Parole dem Proletariat empfohlen habe, mit seinem Klassenfeind, der Bourgeoisie, gemeinsam die feudale Monarchie zu schlagen.

Um der Verwirrung der Geister, die in der Tat noch kaum jemals so groß war wie jetzt, entgegenzuwirken, stellen wir fest, daß die Heilmann-Parole von 1925: „Mit Marx gegen Hindenburg!“ ebenso verächtlich ist wie seine Parole von 1917: „Mit Wilhelm gegen Theodor Wolff.“

Das habdliche Proletariat, das für keine Diktatur kämpft, steht in der bürgerlichen Demokratie einen glänzigeren Kampfplatz als in der Monarchie, aber es kann sich nicht zum



Wohnungslose! Wählt Thälmann!

Schau der Demokratie mit der Bourgeoisie verbinden, weil alle Parteien der Bourgeoisie, auch die SPD, das Bündnis mit der monarchistischen Reaktion gegen das Proletariat vortragen.

Die Arbeiter der Deutschen Werk-Arbeiter, die Berliner Betriebsräte haben die Mindestforderungen des Kampfes gegen den Monarchismus genannt und den ADGB. aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen.

Der englische Sozialdemokrat Lansbury über die SPD.

Lansbury schreibt in „Labour Weekly“ (18. April) zur deutschen Präsidentenwahl unter anderem:

„Dies (die eventuelle Wahl Hindenburgs, die Red.) hat wenig Bedeutung in der internationalen Politik. Hindenburg ist ein alter Mann und die ihn kennen, behaupten, daß er ein dummes, alter Mann sei. Es ist kaum anzunehmen, daß er fähig wäre, irgend etwas zu tun. Auch würden es ihm keine Hintermänner nicht gestatten, so ziellos aufzutreten, wie Wilhelm; gegenwärtig ist dies nicht ihr Spiel. Hindenburgismus ist für häuslichen Verbrauch und bedeutet, daß die deutschen Arbeiter mehr noch als bisher eins auf den Kopf bekommen sollen — abgesehen auch in diesem Fall wenig Unterchied zwischen den beiden Kandidaten ist.“

Aber daß es dazu gekommen ist in Deutschland, ist größtenteils die Schuld der deutschen sozialdemokratischen Partei. Seit Jahren schon hat diese Partei ihre Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse nicht getan. Sie ist durchgefallen und korruptiert mit kapitalistischem Geiste (korruptiert auch in finanziellen Sinn) seit der Zeit, wo sie die Basis des Klassenkampfes verlassen, seitdem sie die Brutalitäten Russes in der Verteidigung des deutschen Kapitalismus unterließ und so die Schuld des Nordens an Liebknecht und Rosa Luxemburg auf sich genommen hat. Seit der Zeit ist ihre Politik die eines ständigen schwächlichen Kompromisses und sie hat die deutschen Arbeiter direkt in den Sumpf geführt.“

Jeder Arbeiter muß die Schlussfolgerung aus diesem Urteil des alten englischen Sozialdemokraten Lansbury ziehen und am Wahltag stimmen für

Ernst Thälmann.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden. — Druck: „Gewog“, Filiale Dresden. — Verantwortl. Redakteur: Rudolf Kerner, Dresden.

Raum hatte die Obrigkeit unseren Beschluß erhalten, als auch schon der Kommandeur der Flottens, die Vertreter des Helsingfors und des Kreisowjets, die menschenwischen und sozialrevolutionären Führer bei uns auf der kleinen „Viola“ erschienen, trödem es späte Nacht war. Sie kamen und suchten drohend mit ihren Aktenmappen und forderten die Zurücknahme unseres Beschlusses. Lange drohten sie uns mit Berichten und Auflösung des Zentralkomitees und sogar mit der Wegnahme der kleinen „Viola“. Aber der Zentralkomitee blieb unerwähnt: Wir sind auf der Welt nicht dazu da, um unsere eigenen Beschlüsse aufzuheben.

Nach langem Streiten kam man endlich zu einem Kompromiß: eine Parade findet nicht statt, die Flotte stellt das Orchester, der Minister wird von den Vorsitzenden der Sowjets, des Zentralkomitees und außerdem von Vertretern der Menschewisten und Sozialrevolutionären und von dem Kommandierenden der Flottens empfangen. Der Vertreter des Zentralkomitees wird den Minister als letzter begrüßen. Auf diese Weise schien alles beigegeben zu sein. Der Zentralkomitee muß sich nur einige „höhnische“ Bemerkungen gefallen lassen: Alexander Bjodorowitsch Kerenkoff wird ganz gewiß nicht zu euch kommen, diese Ehre wird er euch nicht erweisen! Nun, um so besser — uns ist es lieber, wenn wir mit seiner Erzelenz nur schriftlich verhandeln werden. Am Tage der Ankunft des Ministers rief ich frühmorgens den Genossen Antonow-Dwiejensko telefonisch an und erzählte ihm diese ganze unangenehme Geschichte. Ich dachte, er würde ichimpfen. Aber er dachte eine Weile nach und sagte: „Gib nur auf deine Worte acht, wenn du den Minister begrüßen wirst“. Im übrigen hielt er unsere Politik. Wir wurde besser zumute. Die Welt war jetzt immerhin nicht mehr so groß.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Jahrmarkt!
Hüte v. 4.50 Mützen v. 1.90
Windjaden, Krabatten
Dennig, Pirna, Badena. 1

Jahrmarkts-Angebot!
Gowhre bei Barzahlung 5% Rabatt
auf
sämtl. Bekleidungsstücke
für Herren, Knaben und
Kinder sowie auf Stoffe
und Arbeits-Bekleidung
32 Paul Weiß, Pirna 32
Dobnaische Straße

Zum Jahrmarkt!
Die beliebte
Schwankende Krinoline
ist wieder eingetroffen.
Arbeiter und Arbeiterinnen unterstützt
dieses Unternehmen.
Der Besitzer **Willy Korb**

Probieren
Sie bitte meine 6-, 8-, 10- und 12-Pfg.-
Zigarren
1063 (Noch billiger)
Joh. Alfred Otto
Pirna a. E., Gartenstr. 32

Jahrmarktsangebot
für Inlets, Bettfedern in bekannter
Qualität, Kinderkleidchen, Anzüge,
Frauen- und Kinderschürzen, Strick-
wolle sowie bunte Jacken, Sport-
jacken für groß- und klein sowie
alle modernen Artikel empfiehlt
Frau Adler, Pirna, Schuhgasse 14

Zum Jahrmarkt
biete ich besonders
große Auswahl
in Spangens- und Schnürschuhen,
Herren-Halbschuhen und -Stiefel,
Kinder-Spangens- u. Schnürschuhen,
Sportschuhen, Schallschuh, Arbeits-
schuhen und Pantoffel
Niedrige Preise — Reelle Bedienung
1062 Gute dauerhafte Marken
Schuhhaus Grundig
Inh. Klieber, Pirna, Lange Str. 2

Achtung!
Ausführung aller Schweißerarbeiten
nimmt entgegen
Willy Hahn, Brand-Erbisdorf, Eisenstr. 38

Textilwaren
Wäsche, Hand-, Wisch- u. Taschentücher,
Blusen, Kleider, Anzüge, Manchester-
Hosen, Windjacken, Strümpfe, Stoffe, Vellie,
Musselin, Bänder, Schürzen, Sofa- u. Bett-
decken, Selbstbinder, Hosenträger usw.
Reelle Leute erhalten Kredit
THIEME, Pirna Markt 20
1071 und Obere Burgstraße, Lützen

Hervorragende Einkaufsquellen in DIPPOLDISWALDE und Umgebung
Putzgeschäft M. Langer
Bahnhofstraße, Ecke Freiburger Platz
hält jederzeit die neuesten Damen- und Kinderhüte
am Lager
Oskar Kretschmar
Schuhgasse Ecke Bismarckplatz
OTTO BESTER
DAMENMÄNTEL & KLEIDERSTOFFE
WASCHMUSSELIN & KONFEKTION

**Wollen Sie sich ein wirklich
gutes Fahrrad kaufen?**
so wählen Sie die weltbekannten und bestens
bewährten
„Merldox“ - und „Fadag“-Fahrräder
diese erhalten Sie in erstklassiger Beschaffenheit
und voller Garantie noch zu den denkbar billigen
Preisen auch auf Teilzahlung. Bei Anzahlung
von **Mk. 30.00** und geringen Monats- oder
Wochenraten erhält jeder sein Rad sofort ausge-
händigt
Motor-, Fahrrad- und Nähmaschinenhaus
„Rele“
Inh.: **Reinhold A. Lotze**
Elegante Reparaturwerkstatt und Ersatz-eillager
Nähmaschinen- u. Schreibmaschinen-Reparatur
Pirna a. E., Breite Straße 7
1043

Achtung! Achtung!
Gallensteine
Bis taubenei groß entfernt innerhalb 24 Stunden ohne Operation
schmerz- und gefahrlos, desgleichen Leberverschuppung usw.
sowie
Magenbeschwerden
werden in den meisten Fällen oft innerhalb 2 Tagen entfernt durch
Franz Böhme,
Naturheilinstitut und Homöopath. Spez. f. Bruchleiden
Pirna, Rottwenderdorfer Str. 10, Tel. 837

Regenschirme
Bewährte Stoffe / Gute Ausführung
Bezüge u. Reparaturen in kurzer Zeit
Werkstatt für alle Schirmarbeiten
Gegründet 1865
MORITZ KOTZER Inh. Pirna, Barbiergasse 11

Ausflugsort Restaurant Kohlberg b. Pirna
Bringe dem geehrten Publikum von Pirna und Umgebung
diesen schönsten Ausflugsort in Erinnerung. — Den werten
Vereinen zum Abhalten von Kinderfesten und Vogelschießen
stehen ständig große Plätze zur Verfügung. — Schulreisen
Pferdemützigung (große Kinderbelustigung) — Jeden Sonntag
und Mittwoch Milchverkauf in Gläsern. Selbstgeback. Kuchen,
ff. Kaffee, Gut gepflegte Biere. Gesellschaftssaal mit gut. Piano.
Um gütige Unter-
stützung bitten **Friedr. Arndt und Frau**

Restaurant zum Zwinger
Pirna, Badergasse
Jahrmarkts-Sonntag
Montag u. Dienstag
gr. Varieté-Vorstellung
Öffentlicher Tanz

Achtung! An alle Kolporteur!
Die nächste 3-tägige Rate ist
am 25. April fällig. Die Rufe-
rung für die 1. Hälfte im Mai
erfolgt nur nach den zahlenmäßig
abgerechneten Exemplaren zusätz-
lich Neubestellungen.
Die Expedition

CARL HEYNER
FERNRUF 118
Spezialhaus ersten Ranges für
Eisen-, Haus- und Küchen-Geräte, Werk-
zeuge, landwirtschaftliche Geräte
Tafel- u. Hohlglas
KOLONIALWAREN
WEINHANDLUNG
DELIKATESSEN
Otto Taubert
Obercarsdorf
Kauft nur bei
Insumenten der
„Arbeiter-
stimme“
Kolonialwaren
Zakat- und Zigarrenhandlung
Spezialwaren

Prima
Blut- u. Leberwurst
in 2-Pfd.-Dosen 1.30 M., 1-Pfd.-Dosen 0.65 M.
1062 empfiehlt
Joh. Alfred Otto
Pirna a. E., Gartenstr. 32

WO soll ich meine Schuhe
besohlen lassen?
in der
SCHUHMACHEREI
„Solid“
Pirna a. E., Klosterstr. 9
Schnellste Bedienung!

Achtung! Zum Jahrmarkt in Pirna
dritte Straße von unten
hinterm Rathaus 1029
NÄH GARN E
für Maschine und Hand sowie
Hosenträger
in nur guten Qualitäten wegen Aufgabe
des Artikels empfiehlt äußerst preiswert
Rudolf Orgus, Schlotwitz
Leser der „Arbeiterstimme“ erhalten
auf alle Preise noch 5 Proz. Extrarabatt

Herrenräder
von 97 Mark an
Damenräder
von 103 Mark an
Alfred Gebhardt
Fahrradhandlung
Schmiede Pirna Ecke Obere
Straße 2 Burgstraße

Den guten
Fleischsalat
gibt es nur in
Pirna, Markt 14
bei Fleischermeister PAUL

Fleischerei und Wurstmacherei
Gustav Kirsch
Groß-Dubrau
M. & U. Zocher
Arbeiterliteratur
Rauchwaren
Bauzen, Kornmarkt 16

Joh. Günther, Bautzen
Moltkesstraße 7

Fleischerei und Wurstwaren
Pralinen
1/2 Pfd. nur 25 Pf.
Bonbons
1/2 Pfd. von 15 Pf. an
Schokoladen
1671 billigst
7 Block nur 95 Pf.
4 Tafeln Speise
nur 95 Pf. usw
Händler u. Wiederver-
käufer erhalten
Fabrikpreise
Margarine, Schmalz,
Speck, Talg, Kaffee,
Tee, Kakao usw. billigst

Hamburger
Kaffee-Lager
BAUTZEN
Rosenstraße 6

Derjenige,
der bei mir in der
Neustädter
Markthalle
Fleisch- und Wurstwaren
einmal kauft
kauft stets nach!
Bernhard Hempel

A. DIEHL, ZITTAU
Theaterstraße 24
Fernruf 650
Artikel z. Gefund-
heits- u. Kranken-
pflege
Ärztl. Instrumente
Bandagen 100
Orthopädisches Institut

Achtung!
Schuhhaus
Karl Krellmann
Brand-Erbisdorf
hält sich bei Bedarf von Schuhwaren in
allen Artikeln bestens empfohlen
Beachten Sie bitte meine Fensterauslagen
— Reelle Preisgestaltung —
— Günstigste Zahlungsmöglichkeit —

Große Auswahl!
Kinderwagen, Promenadenwagen
Klappsportwagen, Stubenwagen
Lettwagen, Holländer
Kinderbetten und Matratzen
Kinderstühle und -Tische
Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17

Hermann Graubner, Meissen
1053
Telephon 290.
Destillation und Likörfabrik
Vertriebsstelle:
Harz Weinbrennerei, Goslar a. Harz
Krug- und Flaschenbierversand
Richard Fichtner
Freiberg, Roter Weg 29
hält sich den geehrten Lesern bei Bedarf bestens empfohlen

Zagezeitung
1. Jahrgang
100%
Ber
Reichsbr
14 639 39
endgültig
gewählt.
Am
11 709 898.
In Geja
Zählman
Gindenb
Warr:
Zählmann
in D
Dresden
deren Erfolg
die am 29. 2
traten ihre
gehoßen. Es
es feinen 3
ten diesmal
die Zählma
nicht. Die
front ihre
seitige hier
In die
der Reichs
Der Volks
nützliche Pa
wurde in e
Als Vergle
Ergebnisse
diele einge
Stimmen i
denen von
gleich einfa
Das G